

Begegnung

Pfarreiengemeinschaft
Glattbach-Johannesberg
St. Maria und Johannes d.T.



Freiwillig engagiert

Ehrenamts-ABC | Pastoral der Zukunft & PGR-Wahl
Freiwilliges Engagement in MGH und Bücherei | Roncalli-Zentrum
Weihnachten | Kinderhaus | Gemeindereferent | Pilgerbericht
Pamoja | Wendelinus | Beichtstuhl-Krippe | Rückblicke | u.v.m

Begegnung

Aus dem Pfarrbriefteam

Ohne freiwillig Engagierte gibt es keine **Begegnung**. Nicht nur in unserem Redaktionsteam spielen Ehrenamtliche eine wichtige Rolle. Wir sind auf die vielen Menschen angewiesen, die Zeilen und Bilder liefern (in dieser Ausgabe rekordverdächtig!) oder die beim Austragen helfen. Auch all die Aktionen, über die wir berichten, werden zwar meist von Hauptamtlichen unterstützt und begleitet. Doch immer packen freiwillige Hände maßgeblich zu, wird ehrenamtlich mitgedacht, geplant und umgesetzt.

Diese wichtige Dimension kirchlichen Lebens soll in diesem Heft herausgestellt werden. Ohne sie wird in Zukunft Kirche nicht funktionieren können.

Blicken Sie doch mit dieser Brille auch mal auf das anstehende Weihnachtsfest. Ist "freiwilliges Engagement" nicht ebenso ein trefendes Bild für die Wirklichkeit Gottes, die sich im selbstlosen Dasein für die Menschen zeigt?

Viel Freude beim Lesen und Entdecken!

*Andrea Leitzinger
Jochen Lebert
Richard Rosenberger
Thomas Goldhammer*

Impressum

V.i.S.d.P: Pfarrer Nikolaus Hegler
Auflage: 3250 Stück
Druck: Gemeindebriefdruckerei
Verteilung: Jeder Haushalt in Glattbach und Johannesberg mit allen Ortsteilen.
Verantwortlich für Redaktion & Layout:
Richard Rosenberger
Redaktionsschluss nächste Ausgabe:
Freitag, 6. April 2018
Namentlich gekennzeichnete Artikel stehen in der Verantwortung des Verfassers und geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.
Fotos ohne Quellenangabe: Richard Rosenberger

Pfarrämter



Glattbach:

Andrea Höfler

Lange Str. 40, 63864 Glattbach
Tel. (06021) 421467, Fax 421550

Montag & Donnerstag: 9:00 - 11:30 Uhr
Mittwoch: 16:00 - 18:00 Uhr



Johannesberg:

Maria Maidhof

Hauptstr. 6, 63867 Johannesberg
Tel. (06021) 421769, Fax 460608

Montag & Mittwoch: 9:00 - 11:30 Uhr
Donnerstag: 16:00 - 18:00 Uhr

pg.johannesberg@bistum-wuerzburg.de

Pastoralteam



Pfarrer

Nikolaus Hegler

Tel. (06021) 42 17 69
mobil 0171 35 28 379



Diakon

Alexander Fuchs

mobil 0175 29 60 884



Pastoraler Mitarbeiter

Richard Rosenberger

Tel. (06021) 444 94 08
mobil 0151 548 648 49



Mitarbeiter der Priester

Karl Mödl

Mit unserem Ruhestandspfarrer können Sie über die Pfarrbüros Kontakt aufnehmen.

Baustelle Kirche

Vorwort unseres Pfarrers



**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

von Anfang an wurden christliche Gemeinde und Kirche mit einer Baustelle verglichen.

„...ich habe wie ein guter Baumeister den Grund gelegt ein anderer baut darauf weiter. Aber jeder soll darauf achten, wie er weiterbaut. Denn einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist: Jesus Christus.“

1 Kor 3,10f

Der Apostel Paulus macht deutlich, dass jede Generation an diesem Bauwerk weiterbaut. In unterschiedlicher Weise und mit verschiedenen Vorstellungen werden in der jeweiligen Zeit Lösungen gesucht, die für die Zukunft taugen. Alle sollen sich dabei bewusst sein, dass das bleibende Fundament Jesus Christus ist.

Weihnachtskrippe als Baustelle

Eine Baustelle in Miniatur zeigt unser Titelbild. Für die Heilige Familie wird in einem der beiden Johannesberger Beichtstühle eine neue Bleibe eingerichtet. Dank des uneigennütigen Einsatzes von Herrn Roland Fuchs aus Aschaffenburg werden in den Weihnachtstagen nicht nur Kinderaugen leuchten und sich daran erfreuen. Vielen Dank für dieses ehrenamtliche Engagement!

Kein "Was habe ich davon?"

Gleiches kann von vielen Frauen, Männern und Jugendlichen in unserer Pfarreiengemeinschaft gesagt werden. Ob beim Singen und Musizieren, ob bei der Gruppenarbeit oder in den Gremien Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung, ob als LektorIn, KommunionhelferIn oder als KüsterIn: Ohne den ehrenamtlichen Einsatz wären wir nicht die Kirche Jesu Christi, auf dessen Fundament wir weiterbauen. Wir geben so ein gutes Beispiel mitten in der Welt, die sich oftmals nur an persönlichem Vorteil und eigennützigem „Was habe ich davon?“ orientiert. So besehen ist also der ehrenamtliche Einsatz eines jeden nicht nur ein wertvoller und wichtiger Beitrag zu einer lebendigen Gemeinschaft in unseren verschiedenen Dörfern, sondern immer auch unser christliches Zeugnis, unsere Verkündigung mit Hand und Herz - hier und heute!

Dafür sage ich einer jeden und einem jeden für sein besonders Zeugnis im Ehrenamt unserer Pfarreiengemeinschaft ein herzliches Wort des Dankes: Gut, dass Sie sich im vergangenen Jahr so sehr eingesetzt und eingebracht haben!



Auch wenn der Weg der Kirche in die Zukunft noch nicht recht absehbar ist: Es wird immer mehr auf freiwillige "Bauarbeiter" ankommen.

Es gibt unterschiedliche Ehrenämter in der Kirche. Praktischer und konkreter Einsatz wie beim Krippenbau oder bei den verschiedenen Festen oder aber auch verantwortliches Planen, Entscheiden und Umsetzen in den Gremien. Das eine kann nicht ohne das andere funktionieren: Beides ist wichtig für eine lebendige Gemeinschaft! Und Ihr Mitsorgen und Mitmachen notwendig!

Zukunft gestalten. Weil ich Christ bin.

... so lautet das Motto der Pfarrgemeinderatswahl, die am 25. Februar 2018 in unserer Diözese durchgeführt werden.

Große Umbrüche und Veränderungen kündigen sich aller Orten an und es gilt miteinander die Sorge um die Zukunft unserer Kirchen am Ort zu bedenken und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Bitte überlegen Sie es sich ernsthaft, ob Sie sich nicht zur Wahl stellen und mitbauen wollen am gemeinsamen Bauwerk Jesu Christi.



Fragen Sie sich, ob Sie nicht Ihre Stärken einbringen möchten als einen Dienst an den Menschen. Engagieren Sie sich für ein lebendiges Miteinander aller Christen hier bei uns.

Vor Ort wirken

Es gilt, der Kirche und der Welt ein menschliches Antlitz zu geben. Durch unseren ganz konkreten Einsatz hier vor Ort den konkreten Lebensraum zu gestalten.

Alle Christen sind eingeladen zu kandidieren. Jede und jeder ist aufgefordert bei der PGR-Wahl mitzuwählen. Wer möchte kann und soll sich bei uns engagieren.



Foto: © pixabay

Ehrenamtliches Engagement ist wie Weihnachten:
Es bringt Wärme und Licht in unsere Welt.

Antwort auf Engagement Gottes

Letztlich dürfen wir unsere Bereitschaft zum Mitbauen als Antwort auf das alles übersteigende Engagement verstehen, das uns Gott in seiner Menschwerdung geschenkt hat.

Frohe Weihnachten und
Gottes Segen fürs Neue Jahr 2018
wünscht Ihnen und Ihren Angehörigen

Ihr Nikolaus Hegler
Pfarrer

Nichts geht ohne

ABC des kirchlichen Ehrenamts

Nehmen Sie sich doch mal einen Moment, und buchstabieren Sie durch, wo überall in der Kirche vor Ort freiwilliges Engagement

drin steckt. Nebenbei sind wir uns noch nicht einmal sicher, ob wir überhaupt alle Felder aufgezählt haben.

Adventsmarkt **AGAPE** Austräger **BENEFIZLAUF**
Benefizkonzert **Bildstöcke** **Büchereien** Christbaumschmücker
50 plus x Dekanats- & Billizesanrat **extraJugend** *Elternbeirat Kindergarten*
ERSTKOMMUNION etwas anders *Familiengottesdienst*
Finanzausschuss **Firmvorbereitung** Frauenfrühstück
Frauen für Frauen *Gemeinsamer Ausschuss* Gratulationsbesuche Homepage
Johannes(zweig)verein **JUGENDARBEIT** **KAE** *Kerstotter*
Kinderbibeltag **Kinderkirche** *KIRCHE IM GROSS* **Kirchenschmuck**
Kirchenverwaltung *Kirchenreinigung* **Klapperkinder**
KOMMUNIONHELPER Krankenbesuche **Krankenkommunion**
Kraterwanderung **KÜSTER** *lautsprecherdienst* *Leiterrunden*
LEKTOREN *Liturgieausschuss* *Meditativer Tanz*
Ministranten *Missionskaffee* *Nachbarschaftshilfe* *Neujahrsempfang*
Ökumenische Gottesdienste *Organisten* **Pamoja** *Pfarrfest*
Pfarrgemeinderat *Rechnungsleger*
Redaktionsteam *Roncalli eV* *Wochen* *Wochenkranz*
Seniorenachmittage **Solidaritätessen** *Spillnachmittag*
Spontanband **STARKITEAMER** *Stornierungen*
TAUFKATECHESE *Unkrautjäten* *Vox Roncalli*
Wallfahrt *Zeltlager*

Herausforderung für Ehrenamtliche

Die PGR-Wahl steht unter besonderen Vorzeichen

Die anstehenden Wahlen zum Pfarrgemeinderat (PGR) finden in einer besonderen kirchengeschichtlichen Situation statt. In der kommenden Periode von 2018 bis 2022 stehen entscheidende Weichenstellungen an. Wird es gelingen, die nötigen ehrenamtlichen "Charismen" in unseren Gemeinden zu aktivieren, damit Kirche hier bei uns Zukunft hat?

Absehbarer Mangel

Der absehbare und schon deutlich spürbare Pfarrermangel wird dazu führen, dass es sehr viel größere Zusammenschlüsse katholischer Gemeinden geben wird. Das derzeitige Kirchenrecht kennt keine andere Möglichkeit. In unserem Fall werden relativ sicher die Pfarreiengemeinschaften Goldbach und Hösbach zu unserer zukünftigen Bezugsgröße gehören. Darüber hinaus wird wahrscheinlich noch Sailauf (mit Rottenberg, Eichenberg und Feldkahl) dazu kommen oder aber Haibach.

Insgesamt werden dann ca. 20.000 Katholiken eine Pfarrei bilden. Gemeinsam mit dem zukünftigen Pfarrer dieses pastoralen Gebildes wird es zwar noch weitere mitarbeitende Priester und weitere hauptamtliche Kräfte für die Seelsorge geben. Aber machen wir uns nichts vor: Auch in den anderen pastoralen Berufsgruppen herrscht Nachwuchsmangel. Damit zeichnet sich ab: Die Zeiten der Fixierung auf das hauptamtliche Personal laufen aus.

Die Zukunft fängt schon an

Sicher werden noch einige Jahre vergehen, bis sich dieser gravierende Wandel vollzogen hat. „Pastoral 2030“ hieß anfangs der Arbeitstitel des Prozesses, der in der Diözese Würzburg seit etwa zwei Jahren konsequent vorangetrieben wird. Mittlerweile spricht man etwas offener von „Pastoral der Zukunft“. Aber schaut man in die Nachbarschaft, kann man ahnen, dass es eher schon vor 2030 auch bei uns

soweit sein wird. Mittlerer und Oberer Kahlgrund haben sich bereits entsprechend formiert. Kleinostheim bildet gemeinsam mit Mainaschaff und Stockstadt eine neue Einheit. Die Aschaffener Stadtpfarreien sind sich einig, dass man auf eine Fusion zugeht.



Ehrenamtliche Mitglieder der vier Kirchenverwaltungen (Rückersbach, Steinbach, Glattbach, Johannesberg) und der beiden Pfarrgemeinderäte (Johannesberg, Glattbach) saßen mit dem Team der Seelsorger und den Pfarrsekretärinnen an einem Tisch. Mit dabei Albert Otto von der Würzburger Stelle für Gemeindeentwicklung.

Thema: "Pastoral der Zukunft" in unserer Pfarreiengemeinschaft.

Neue Sichtweisen

Es ist klug, bereits jetzt die grundlegenden Perspektiven zu erkennen. Zukünftig werden weniger die Fragen weiterhelfen „Wer und wie ist unser Pfarrer?“, „Was leistet unser Diakon?“ oder „Was kriegt unser Pastoraler Mitarbeiter hin?“.

Stattdessen sollten wir langsam aber sicher den Blick wechseln: „Was ist uns als Gemeinde vor Ort wichtig?“, „Was kriegen wir gut hin?“, „Welche Charismen

(Begabungen) können zum Tragen kommen?“. Denn wenn der Pfarrer und die Strukturen einer Pfarrei weiter weg rutschen, dann wird sich die Lebendigkeit von Kirche in den Gemeinschaften vor Ort entscheiden.

PGR ist wichtig

Auf diesem Hintergrund wird im Februar nächsten Jahres ein neuer Pfarrgemeinderat gewählt. Bei der letzten PGR-Wahl (2014) hatte man sich weiter dazu entschieden, für Glattbach und Johannesberg jeweils einen eigenen Rat zu wählen. Dies hatte den Vorteil, dass die jeweils spezifischen Themen und Herausforderungen der einzelnen Pfarrgemeinden besser beraten werden konnten. Interessanterweise konnte man zugleich wahrnehmen, dass die Zusammenarbeit auf Ebene der Pfarreiengemeinschaft darunter in keinsten Weise litt. Wie auch in anderen kirchlichen und gesellschaftlichen Bereichen gilt es vielmehr festzustellen: Die Einheit funktioniert gut, wenn die Verschiedenheit ihren Platz hat. Die verbindende Klammer zwischen Glattbach und Johannesberg bildete ein „Gemeinsamer Ausschuss“. Hier wurden die überörtlichen Belange besprochen.

Bei der kommenden Wahl 2018 wird nun erstmals ein gemeinsamer Pfarrgemeinderat für die gesamte Pfarreiengemeinschaft gewählt. Damit entsprechen wir der Orientierung, die wir von der Diözese Würzburg erhalten. Zukünftig wird ja - wie bereits geschildert - die Ebene der Pfarrei auf einen noch viel größeren Verbund übertragen, als dies die heutige Pfarreiengemeinschaft Glattbach-Johannesberg St. Maria und Johannes d.T. darstellt. Auf der Ebene dieser großen

„Zukunftspfarrei“ wird dann der Pfarrer und auch der Pfarrgemeinderat angesiedelt sein.

Aktive Teams vor Ort

Jeder spürt sofort, dass es dann noch stärker als bisher darauf ankommen wird, was in den einzelnen katholischen Gemeinden vor Ort an kirchlichem Leben entfaltet werden kann. Deshalb wird neben der Frage eines gemeinsamen überörtlichen PGR von entscheidender Bedeutung sein: Wie bilden wir örtliche Kirchenteams in Glattbach, Johannesberg, Rückersbach und Steinbach? Wie können wir sie gut mit den bestehenden Kirchenverwaltungen verzahnen? Wie können wir uns dahin entwickeln, dass Entscheidungen mehr und mehr von den ehrenamtlichen Kirchenleuten vor Ort und nicht wie bisher maßgeblich von den Hauptamtlichen getroffen werden?

Vielleicht merken Sie, dass der Pfarrgemeinderat zukünftig noch mehr als bisher auf eine gewisse Zweigleisigkeit achten muss: Überörtliche Einbindung und zugleich die Bildung aktiver Teams für jede Ortschaft, die darauf schauen, wie katholische Gemeinde vor Ort lebendig sein kann.





Neues Betriebssystem

Ein Mitglied unseres hauptamtlichen Pastoralteams kommentiert:

Wir Seelsorger - gleich ob Pfarrer, Diakon oder Pastoraler Mitarbeiter - werden zukünftig ein anderes „Betriebssystem“ brauchen. Nicht sagen, wo's lang geht, sondern: Schauen, wer oder was Begleitung braucht. Nicht einfach alles aufrecht erhalten, sondern: Spüren, was Zukunft hat.

Aber auch jedes Gemeindeglied wird umdenken müssen: Nicht erwarten, was mir alles geliefert wird, sondern: Fragen, was ich beitragen kann. Den christlichen Glauben nicht den „Profis“ überlassen, sondern: Selber den Glauben stärken und leben.

Deshalb würde ich uns Hauptamtlichen gerne ins Stammbuch schreiben: Es muss damit Schluss sein, dass Ehrenamtliche in der Kirche lediglich das ausführen, was der Pfarrer bzw. die Hauptamtlichen sich ausgedacht haben. Wenn der Eindruck entsteht, dass Ehrenamtliche mal wieder nur die Notnägeln sein sollen, wird der Systemwechsel nicht gelingen.

Als Hauptamtliche sollten wir bereits jetzt diesen Blickwechsel in der Seelsorge mutig und gelassen anregen, ermöglichen und unterstützen.

Getragen von Leidenschaft für Gott und Liebe zu den Menschen.

*Richard Rosenberger
Pastoraler Mitarbeiter*

Ein Blick zurück

Andrea Lebert, stellvertretende PGR-Vorsitzende von Glattbach, blickt auf die zu Ende gehende Wahlperiode zurück:

Nicht zuviele Sitzungen

Vor knapp vier Jahren am 24.03.2014 fand die konstituierende Sitzung des derzeit amtierenden Glattbacher Pfarrgemeinderats unter Pfarrer Nikolaus Hegler mit zehn Vertretern statt. An diesem Termin erfolgte die Vorstellung der Struktur und es wurden die Wahlen für den Vorstand und der Delegierten durchgeführt. Wir alle waren gespannt, was auf uns zukommt und mancher hatte vielleicht auch etwas Bedenken, dass zu viele Sitzungen stattfinden könnten. Diese Bedenken wurden nicht bestätigt, es fanden nur vier in einem Kalenderjahr statt.

Zu Beginn der Sitzungsreihe wurde über die Funktionalität der vorhandenen Sachausschüsse diskutiert und auch überlegt, ob neue Ausschüsse gegründet werden sollten. In den folgenden Sitzungen wurden immer die Neuigkeiten aus den Ausschüssen dem PGR vorgestellt.

Die großen Themen

Folgendes besondere Themen standen auf unserer Tagesordnung:

Die großen Entscheidungen betreffend der Verwendung des Roncalli Zentrums und der Alten Kirche, mit der Bildung einer Steuerungsgruppe für die Gemeindeberatung, die Begleitung des Entscheidungsprozesses, die Einholung der Meinung des PGR zur Kirchenentscheidung und der Pfarrversammlung am 29.10.2016. Die Themen Kirchennutzung, Diskussion über die Fronleichnamsprozession und die Werktagmesse, Förderung der Ökumene, Küsterfrage, Fahrdienste, Angabe der Verwendung der Kollekten, Nachfolge von vier ausgeschiedenen PGR-Mitgliedern wurden

ebenfalls in den Sitzungen behandelt. Auch die mehr „weltlichen“ Dinge wurden beraten und diskutiert wie z. B. die Flüchtlingswelle und deren Auswirkungen auf Glattbach sowie die Enzyklika Laudato Si.

Vorübung für Pastoral der Zukunft

Durch die Erkrankung unseres Pfarrers haben wir einen Hauch davon erleben können, was es bedeutet, wenn der Pfarrer nicht vor Ort ist - eine gute Vorübung für die „Pastoral 2030“ in dieser Beziehung. Mit der Zukunft der Pastoral beschäftigen wir uns seit 2016. Es gab verschiedene Überlegungen, mit welchen Gemeinden wir in Zukunft mehr zusammenarbeiten können und wie wir unsere Gemeinde vor Ort stärken können. Diese Stärkung soll nicht nur durch neue Sitzkissen, Ministrantengewänder oder einem Weihwasserkessel geschehen, sondern auch durch das ehrenamtliche Engagement jedes einzelnen.

Wir können auf eine Zeit mit vielen Festen und Jubiläen zurückschauen, war doch gleich die 40-Jahrfeier zur Einweihung des Roncalli Zentrums, danach die Serenade mit dem Musikverein Glattbach inklusive Weinabend und der 80. Geburtstag von Pfr. Erwin Nimbler. Der PGR hat mit den vielen Helfer an den beiden Dorrfesten teilgenommen und an der Kerb 2015 und 2017 den Festgottesdienst mitgestalten dürfen. Bestimmt kann sich auch jeder an das heißeste Wochenende in 2015 erinnern, an dem unser Pfarrfest stattfand. Wir durften auch mit Pfr. Karl Mödl feiern und mussten leider Wolfgang Keller dieses Jahr verabschieden. Eine große Bereicherung ist es, wenn die „etwas anders“ Gottesdienste stattfinden oder wieder Besuch aus unserer Partnergemeinde in Litumbadyosi bzw. Bischof John mit uns die Eucharistie feiert, wie dieses Jahr an Erntedank.

Andrea Lebert

Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahl des Pfarrgemeinderates gesucht!

Am 25. Februar 2018 wird in unserer Pfarrgemeinde der Pfarrgemeinderat gewählt. Dafür werden Kandidaten/Innen gesucht. Es gibt viele Personen, die in Frage kommen. Sie können dabei helfen, sie anzusprechen und zu finden.

Wen schlagen Sie vor?

Fällt Ihnen jemand ein, der im Pfarrgemeinderat mitarbeiten könnte? Tragen Sie den Namen vorne ein und werfen Sie den „Tippzettel“ in die aufgestellte Box (oder senden Sie ihn ans Pfarrbüro).

Die Mitglieder des Wahlausschusses werden die vorgeschlagenen Personen befragen und rechtzeitig bekannt geben, wer am 25. Februar 2018 zur Wahl steht.

Pfarrgemeinderat sein, heißt ...

- ... vier Jahre die Zukunft der Pfarrgemeinde mitplanen und mittragen;
- ... vor Ort mitgestalten;
- ... gerne mit anderen Menschen zusammenarbeiten;
- ... offen für Ideen und Meinungen Anderer sein;
- ... kreativ nach neuen Wegen suchen;
- ... sich für die Botschaft Jesu engagieren.



**Pfarrbüro
Hauptstr. 6
63867 Johannesberg**

oder

**Lange Str. 40
63864 Glattbach**



Persönliche Bilanzen



Christian Sauer
PGR-Vorsitzender
Johannesberg

Mir hat gefallen: Der Wandel zu einem Gremium das sich um pastorale Belange kümmern will. Weg vom "Festausschuss der Pfarrgemeinde". Aber wir haben noch ein gutes Stück Weg vor uns (Pastoral 2030). Der Wille zu gestalten.

Ich kann zurückblicken auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit der PGR-Mitglieder. Man war immer um eine konstruktive Lösung bemüht, auch trotz aller Unterschiede und wenn es auch mal "gekracht" hat.

Ich kann aus vier Jahren PGR-Arbeit für mich mitnehmen: Wir alle müssen uns der veränderten Realität im kirchlichen Umfeld stellen. Es wird nicht so bleiben, wie es ist. Daher ist die Kommunikation unser wichtigstes Werkzeug. Wir müssen die Pfarrgemeinde mitnehmen in all den Veränderungen, die auf uns zu kommen.

Was kann in Zukunft noch besser laufen: Die Abstimmung und die Zusammenarbeit mit Glattbach. Ich glaube hier haben wir noch ein großes Potential. Wir müssen noch mehr aufeinander zugehen.



Besinnungstag zum PGR-Einstieg 2014:
"Wie geht's gut?"



Meine Stimme.

Weil ich Christ bin ...



kandidieren | wählen | engagieren

Mein persönlicher Tipp für die Kandidatur:

Frau Herr

Name:

*Straße:

*PLZ/Ort:

*Telefonnummer:

[* falls bekannt]

25. Februar 2018



Gute Aussicht beim Besinnungstag 2014:
Wie ist es den Mitgliedern wohl ergangen?



Tatjana Höfler
Stv. PGR-Vorsitzende
Johannesberg

Mir hat gefallen, mit vielen Menschen in Kontakt zu kommen, die sich für die Pfarreiengemeinschaft einsetzen und zu sehen, wie neue Angebote in der Kirche bei uns wachsen.

Ich kann zurückblicken auf interessante Gespräche und Treffen mit alten und jungen Menschen bei vielen schönen Veranstaltungen.

Ich kann aus vier Jahren PGR-Arbeit für mich mitnehmen, dass ich vor allem ein stärkeres Selbstbewusstsein und Auftreten erlangt habe.

In Zukunft kann noch besser laufen, vor allem junge Menschen mehr für die Kirche und den Glauben zu begeistern und sie mit ihren Wünschen einzubeziehen.



Gemeinsamer Abend des PGR 2015 mit Walter Lang als Referent: Was beschäftigt die Menschen in unserer Pfarreiengemeinschaft?

Klaus Däsch
PGR-Vorsitzender
Glattbach



Ich kann auf vier sehr schöne Jahre zurückblicken, die mir viel Freude bereitet haben. Ganz besonders hat mir gefallen, dass man fast immer ein offenes Ohr gefunden hat. Bedanken möchte ich mich besonders bei den PGR-Mitgliedern, die mir immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben.

Ich habe in den letzten Jahren festgestellt, dass ich zu spät als PGR angefangen habe. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass sich mehr jüngere Bürger als Pfarrgemeinderat zur Verfügung stellen, damit auch ihre Anliegen mit in die Sitzungen genommen werden können.



Andrea Lebert
Stv. PGR-Vorsitzende
Glattbach

Mir hat gefallen: Der offene, respektvolle und hilfsbereite Umgang innerhalb des PGR und mit anderen Gremien. Auf dieser Basis konnten Wünsche des PGR bei wichtigen Entscheidungen berücksichtigt werden.

Ich kann zurückblicken auf eine Zeit mit vielen Umbrüchen und richtungsweisenden Änderungen in der Gemeinde. Aus vier Jahren PGR-Arbeit kann ich für mich mitnehmen, dass es sich lohnt, sich in die Gemeinschaft innerhalb Glattbachs und Umgebung einzubringen. Man selbst entwickelt sich bei dieser Tätigkeit auch weiter.

In Zukunft kann es noch besser laufen, wenn noch mehr Menschen erkennen, welches Glück wir haben, dass wir eine solche Gemeinschaft bilden können und sie sich - auch wenn es nur ganz wenig ist - mit einer Ihrer Gaben und Fähigkeiten einbringen

Zum guten Beispiel

Keine Spur von Krise des Ehrenamts

Ob Vereinsvorstand oder Pfarrer, Trainer oder Bürgermeister: Allerorten wird in Kirche und Gesellschaft der Rückgang des freiwilligen Engagements festgestellt und beklagt. Doch gibt es auch gegenläufige Erfahrungen. Unter bestimmten Bedingungen ist die Bereitschaft zum Ehrenamt durchaus quick lebendig und sogar am Wachsen. Im Folgenden zwei Beispiele vor unserer Haustüre: Das Mehrgenerationenhaus (MGH) in Johannesberg und die Bücherei in Glattbach. Das Schöne dabei: Es gäbe durchaus noch eine Reihe weiterer guter Beispiele bei uns. Deshalb die spannende Frage: Was brauchen Menschen, damit sie sich engagieren können und wollen?

Das MGH Johannesberg

„Eine Begegnungsstätte wie das MGH Johannesberg wäre ohne freiwillig Engagierte überhaupt nicht denkbar“,

so das Resümee des Hausverantwortlichen Alexander Fuchs bei der kürzlich stattgefundenen Jahreshauptversammlung des Trägerverss Lebens(t)räume e.V. Bei der Geburtsstunde des Hauses im Jahr 2012 hätte niemand geglaubt, dass sich fünf Jahre später bereits 60-70 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer in diesem Generationenprojekt auf unterschiedlichste Weise einbringen.

Skepsis weicht der Neugier

Wie bei vielem Neuen war damals die Bevölkerung nicht durchwegs positiv gestimmt gegenüber der Idee, das altbekannte Pfarrheim in ein Mehrgenerationenhaus umzuwandeln, mit dessen Begrifflichkeit viele schon nichts anfangen konnten. Die ersten Monate unserer Arbeit waren somit eher holprig und einzelne Angebote wurden von wenigen Ehrenamtlichen betreut. Doch nach und nach wich die anfängliche Skepsis einer gewissen Neugier. Immer

mehr Interessierte besuchten die unterschiedlichen Begegnungsmöglichkeiten im Haus - zunächst punktuell, dann immer kontinuierlicher. Damals bereits etablierte Treffen, wie z. B. der monatliche Seniorennachmittag oder der wöchentliche Seniorentreff, der vom ehemaligen Schwesternhaus ins MGH umzog, waren ganz wichtige Starthilfen, denn sie hatten Außenwirkung. Mundpropaganda und gezielte Werbung ließen schließlich die Anzahl der Besucherinnen und Besucher anwachsen und das Angebot im Haus konnte sukzessive ausgebaut werden.



Alexander Fuchs präsentiert dem Roncalli e.V. das Erfolgsmodell MGH. Es dient den Glattbacher Plänen zur Revitalisierung des Roncalli-Zentrums als gelingendes Beispiel.

Ehrenamt wächst

Dass in so kurzer Zeit auch genügend freiwillige Helferinnen und Helfer zur Verfügung standen, die Verantwortung für bestimmte Teilbereiche übernehmen, ist ganz und gar nicht selbstverständlich. Ganz klassisch haben wir natürlich in der Anfangsphase Menschen angesprochen und nach ihrem Interesse an einer Mitarbeit gefragt. Doch im Lauf der Zeit kamen auch über den Besuch einzelner Angebote neue Aktive hinzu. Begeistert durch die Gemeinschaft im Haus wurden wir angesprochen, ob sie nicht in irgendeiner Form mit anpacken könnten. Andere kamen gezielt mit der Idee eines Vorhabens auf uns zu und fragten nach, ob sie nicht versuchen könnten, dieses hier im MGH zu verwirklichen.

Foto: © Alexander Fuchs



Kuchen backen und servieren:
Das MGH-Café boomt - und mit ihm
das freiwillige Engagement

Ideen einbringen und verwirklichen

Freiwillig Engagierte brachten auch durch die eigene Freude an ihrem Mittun im Haus andere mit dazu. So entstand zum Beispiel das wöchentliche „Kochen für Senioren und andere Hungrige“ oder auch das „MGH-Café“ am Sonntag, das ausschließlich von Ehrenamtlichen getragen wird. In regelmäßigen Teambesprechungen werden hier mittlerweile Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche an die Hausverantwortlichen

formuliert und auch eine Art Dienstplan erstellt. Diese Treffen werden immer von einer Mitarbeiterin des MGH begleitet. In den Teams, die sich bei den Seniorenangeboten einbringen, setzen sich Freiwillige jeden Alters dafür ein, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer richtig wohl fühlen können.

Die Bücherei floriert

Unbedingt erwähnen muss man natürlich die vielen Frauen, die ihren regelmäßigen Dienst in einer gut frequentierten Bücherei tun oder die in Vorlesestunden und Literaturkreisen Jung und Alt den Wert eines Buches näher bringen.

Zahlreich sind die Aufgaben, die darüber hinaus übernommen werden, sei es bei Fahrdiensten mit dem Bürger- und Seniorenbus, den verschiedenen Angeboten für Kinder oder auch den Einzelveranstaltungen im Haus.

Freiwillig muss Spaß machen

Bei allem Mit-Tun ist es uns wichtig: Ehrenamtlich bedeutet immer auch freiwillig – jede und jeder kann sich so einbringen, wie es für die einzelnen möglich ist. Das Engagement soll Spaß und Freude bereiten. Gemeinsam ist es unser aller Ziel, an einer lebenswerten Gemeinde mitzuarbeiten und den Generationenzusammenhalt nachhaltig zu stärken. Zum Abschluss noch ein paar O-Töne von freiwillig im MGH Engagierten:

Ich engagiere mich ehrenamtlich,
... weil mir der Umgang mit Menschen Spaß macht!
... weil es Abwechslung im Alltag bringt!
... weil Helfen, Zeit schenken, Gutes tun,
mich glücklich und zufrieden macht!

Alexander Fuchs
Diakon & Sozialkoordinator

Die Bücherei Glattbach

Zwei starke Pluszeichen ehrenamtlichen Engagements unserer Pfarreiengemeinschaft liefern die beiden überaus quirligen Büchereien in Johannesberg und Glattbach. Ihr offizieller Titel lautet „Katholische öffentliche Bücherei (KÖB).

Kath. öffentl. Büchereien gehören zur "Grundausrüstung" einer Pfarrgemeinde und sollten ein offenes Angebot für alle vorweisen. Sie liefern einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft und ihr Bedürfnis nach Kultur und Bildung. In der Medienvielfalt und für die Suche des Menschen nach Sinn und Ziel seiner Existenz versucht die Bücherei Orientierung zu vermitteln. Sie bietet auch Bücher an, die den Glauben vertiefen und damit im Dienst des "Buches der Bücher" stehen.

Foto: © KÖB Glattbach



Christine Herrmann (links außen) mit einem Teil des Glattbacher Bücherei-Teams, dem am 9. Dezember 2017 das "Goldene Siegel Bücherei" des Bistums Würzburg überreicht wird.

In ehrenamtlichen Händen

Die komplette Verwaltung, die Öffnungszeiten und zahlreichen Veranstaltungen werden von freiwillig Engagierten bewältigt – übrigens wie in vielen kirchlichen Bereichen überwiegend (wenn nicht sogar ausschließlich) von Frauen.

Treffpunkt in der Nachbarschaft

Christine Herrmann, Leiterin der Glattbacher KÖB, beschreibt die Bücherei als „wichtigen Treffpunkt in der Gemeinde“. Die KÖB ist eben nicht in der nächsten Stadt, sondern gleich nebenan in der nächsten Nachbarschaft für jedermann - ob alt, ob jung - ohne weite Wege erreichbar. Hier treffen sich Menschen, jeder Altersgruppe, mit den unterschiedlichsten Wünschen, Absichten und Vorstellungen. Damit bildet die Bücherei einen wichtigen Teil der Dorfkultur.

„Da wir uns als Familien-Bibliothek bezeichnen, haben wir uns spezialisiert auf die erzählende Literatur für Kinder und Erwachsene. Unser Sachbuchbereich ist in den Gebieten Gesundheit, Küche & Co, Haus & Garten, Familie sowie Lebensfragen besonders gut ausgebaut.“, so Christine Herrmann weiter.

„Ältere Menschen, die ans Haus gefesselt sind, freuen sich über das Buchangebot, das ihnen ins Haus geliefert wird. Schulklassen nehmen an Führungen in der Bücherei teil, um Einblick in ein Bibliotheken-System zu bekommen und Lernstoff für den Unterricht zu finden. Schon die Kleinsten aus den beiden Kindergärten besuchen uns regelmäßig. Spielenachmittage oder -abende sorgen für Kontakt und Kommunikation der Kinder und Erwachsenen.“

Beeindruckende Zahlen

- Der Erhalt und Ausbau des Bestandes ist ständig erforderlich. Die Erneuerungsrate des Bestandes sollte 10-15 % jährlich betragen.
- Glattbach hat 4420 Medien, diese haben einen Wert von knapp 80.000 €.
- 2016 nutzten 575 Leser regelmäßig unser Angebot.
- Die Bücherei wird von 15 Mitarbeiterinnen geleitet, die im letzten Jahr 1.559 Std. leisteten.



Einladung zum Jubiläum

Wir freuen uns sehr, dass wir
am 25. Februar 2018

das 60-jährige Bestehen der Bücherei
feiern können und laden Sie jetzt schon
zu diesem Jubiläum herzlichst ein.

In unserer Planung ist am Vormittag ein
Ökumenischer Gottesdienst vorgesehen.
Anschließend ein Sektempfang
im Pfarrsaal.

Am Nachmittag können Sie bei Kaffee und
Kuchen unseren Flohmarkt durchstöbern.
Hier heißt es wegen des bevorstehenden
Umbaus des Roncalli Zentrums: „Alles
raus!“. Bücher, CDs, Spiele u.s.w. können
gegen eine kleine Spende mitgenommen
werden.

Wenn der Umbau dann geschafft ist,
erwartet Sie eine tolle, helle, lichtdurchflutete
neue Bücherei!

Darauf freuen wir uns schon sehr.

Ihr Team der Glattbacher Bücherei



Deshalb engagiere ich mich



Christel Herrmann
fasst zusammen, was sie persönlich
motiviert, sich so stark in das
ehrenamtliche Team der Glattbacher
Bücherei einzubringen:

Vor allem anderen:
Die wichtigste Voraussetzung für eine
gut funktionierende und erfolgreiche
Büchereiarbeit ist das Team der
Mitarbeiterinnen. Deshalb erst einmal
mein großes Dankeschön
an das ganze Team.

Meine weiteren Gründe für ein
ehrenamtliches Engagement in
unserer Bücherei sind vielfältig:
Liebe zum Lesen und
eigene Begeisterung weitergeben
Kinder beim Lesen fördern
sich für andere einsetzen
Chancengleichheit ermöglichen
Verantwortung übernehmen
Kirche lebendig machen
Gestaltungsfreiheit in den
übernommenen Arbeitsbereichen
Veranstaltungsarbeit
Stärken, Vorlieben und
Lebenserfahrung einbringen können
Kontakt zu Menschen mit ähnlichen
Interessen aufbauen
regelmäßige Fortbildungen
sinnvolle Freizeitgestaltung

"Bücher sind eine ganz eigene Welt.
Sie geben dem Suchenden Antwort,
machen geistig wach, regen die Phantasie an,
berühren das Herz und nehmen mit
in unbekannte Gefilde."

Ein riesen Projekt

Roncalli-Zentrum auf dem Weg zur Begegnungsstätte

Es ist ja bereits angekommen: Das MGH Johannesberg steht Pate beim Roncalli-Zentrum der Zukunft. Auch in Glattbach erhofft man neuen Schwung für das soziale Leben - nicht zuletzt durch freiwilliges Engagement. Und die im vorausgehenden Artikel spürbare Vorfreude des Glattbacher Bücherei-teams steht stellvertretend für viele überwiegend oder ganz von Ehrenamtlichen getragenen Gruppen, die sich bereits jetzt auf attraktive, barrierefreie und wohnliche Räume freuen.

Geduld ist momentan in Glattbach gefordert. Zwar stehen Entwurf und Finanzierungsplan, doch der Startschuss lässt auf sich warten. Die Genehmigungsplanung für den großen Umbau des Roncalli-Zentrums geht zwar wie geplant voran. Doch die Baubranche läuft dermaßen auf Hochtouren, dass es gar nicht einfach ist, Firmen zum gewünschten Termin zu kriegen. Wir müssen also sehen!

Wartezeit nutzen

In der Zwischenzeit laufen im Hintergrund wichtige Vorbereitungen für die Zeit nach dem Umbau. Dann soll im Roncalli-Zentrum, eine generationsübergreifende Begegnungsstätte anlaufen. Ob 50 plus x oder Bücherei: Man fiebert den neuen Bedingungen entgegen. Auch der Seniorentreff für Menschen, die auf häusliche Pflege angewiesen sind, ist weiter in der Pipeline. Mit den verstärkten ökumenischen Aktionen werden bereits jetzt die Türen bewusst geöffnet. Konfessionelle oder weltanschauliche Bindungen werden in Zukunft keine Schranke sein.

In diesen Tagen wird die Katholische Kirchenstiftung den Startschuss für die Spendenkampagne geben. 120.000 € Eigenmittel müssen erbracht werden. Da kann man schon mal mit dem Sammeln beginnen!



Das 2,1 Millionenprojekt wird zu starken Teilen von der Diözese Würzburg und der Gemeinde Glattbach geschultert. Einen Beitrag von 120.000,- € wird die Glattbacher Kirchengemeinde mit einer Spendenkampagne beisteuern..

Der Förderverein Roncalli e.V. ist dabei, benachbarte Projekte zu erkunden, um den Betrieb des neuen Gemeindezentrums vorzubereiten und gute Ideen zu sammeln. Hier ein Bericht über bisherige Aktivitäten und Erkenntnisse.

Wohnzimmer für alle

Drei Abende hat der Roncalli e.V. Glattbach veranstaltet, um Erfahrungen und Ideen für ein „Gemeindezentrum für alle“ zu sammeln. Im kommenden Jahr wird das Roncalli-Zentrum entsprechend umgebaut und neu ausgerichtet.

Gastfreundlich und aufgeschlossen

Nach dem Besuch des Johannesberger Mehrgenerationenhauses (MGH) und der Ideensammlung "Angebote für Familien" hat man auch das Gemeindehaus Maria Geburt in Schweinheim erkundet. Die zehn Vereinsmitglieder, die sich der Tour angeschlossen haben, zeigten sich restlos begeistert vom Projekt der Schweinheimer Pfarrei. Es besticht durch klare und transparente Räume ohne Schnickschnack: Durchdacht, selbst erschließend, perfekt organisiert und noch dazu unaufdringlich spirituell unterlegt.



Inspirierende Runde im "Galaterraum" des Schweinheimer Gemeindehauses.

Kompetent und begeisternd führte Eva Wolf durch das Haus und ging auf alle Fragen ein. Der im Gemeindehaus herrschende Geist wurde spürbar: Gastfreundlich, aufgeschlossen, weltanschaulich tolerant, menschenfreundlich. So konnte der Roncalli e.V. nicht nur ganz konkrete Details und Merkmale für die Planung des neuen Roncalli-Zentrums mitnehmen. Auch die grundlegende Überzeugung wurde

gestärkt, dass es sich lohnt, Räume zur Verfügung zu stellen, die soziales Leben ermöglichen und inspirieren.

Organisch gewachsen

Zuvor hatte bereits das Treffen im MGH Johannesberg die Vision befördert, in Glattbach "ein Wohnzimmer für alle" zu entwickeln. Insbesondere das gemütliche Café und die Wohlfühlatmosphäre der Bücherei sprachen dort die Glattbacher Kundschafter an. Die Ausführungen von Sozialkoordinator und Diakon Alexander Fuchs ermutigten außerdem dazu, das kommende Gemeindezentrum organisch wachsen zu lassen. Auch das ehrenamtliche Engagement habe sich nach und nach entwickelt. Nach fünf Jahren seien es nun bald 100 Johannesberger Bürgerinnen und Bürger, die sich an ihrem "Glücksfall MGH" beteiligen.



Das Johannesberger MGH steht Pate.

Kinderfreundliche Umgebung

Beim Abend zum Thema "Angebote für junge Familien" wurden in kleiner Runde eine Vielzahl von Ideen zusammen getragen. Hier zeichnete sich vor allem das Interesse an generationsübergreifenden Veranstaltungen ab. Sich in einer kinderfreundlichen Umgebung treffen zu können, rangierte in der Bedürfnisliste ebenfalls ganz oben. Wichtig sei es, nicht in Konkurrenz zu bestehenden Angeboten zu treten, sondern vielmehr Raum für Vernetzung und gegenseitige Bereicherung zu eröffnen.

Am Kirchenjahr entlang

Weihnachten im Blickpunkt

Blick in die Kirchengeschichte

Der allmächtige Gott schickt seinen Sohn auf die Erde, lässt ihn als Kind gebären und später ans Kreuz nageln. Das war auch für die frühchristlichen Glaubenslehrer keine einfache Geschichte. Man brauchte drei Konzile, um auf einen Nenner zu kommen: Gott hat selbst alle Leiden der Welt auf sich genommen, in Person seines Sohnes. Jesus Christus ist Gott und Mensch zugleich.

Schon seit Kaiser Konstantin ist der 25. Dezember der Geburtstag Jesu. Der heilige Abend am 24. Dezember geht auf die traditionelle jüdische Tageszählung zurück, denn der neue Tag beginnt da schon mit der Dämmerung. Die Ostkirche feiert Weihnachten übrigens erst am 6. Januar.



In der Glattbacher Christmette werden die Kinder wieder einen besonderen Stern zum Leuchten bringen.

Berührendes Fest

Eigentlich ist Ostern das höchste Fest der Kirche, aber so wie das Weihnachtsfest wird keines gefeiert. Es ist wohl das Anrührende, das mit dem Fest verbunden ist: Ein kleines Kind in der Krippe im Stall, Ochs und Esel, Engel, die den Hirten

erscheinen. Gott hat sich klein gemacht wie ein hilfloses Kind. Deshalb gilt Weihnachten auch als Fest der Liebe (oft verbunden mit Geschenken) und Versöhnung. Die Nacht der Geburt ist zu einer heiligen, geweihten Nacht, der „Weihnacht“ geworden.

Über die Jahrhunderte hat sich ein reiches Brauchtum entwickelt. Das Krippenmuseum in Glattbach zeigt, dass es vielfältige Formen von Krippen auf der ganzen Welt gibt. Natürlich ist Weihnachten auch mit Musik verbunden, die es in unendlicher Vielfalt gibt.

Stille im Grundrauschen

Weihnacht in Verbindung mit der Adventszeit soll eigentlich eine ruhige Zeit sein. Das öffentliche Grundrauschen dürfte aber kaum leiser werden. Es liegt also am Einzelnen ein wenig Stille zu verwirklichen.

Gott wurde Mensch.
Das feiern Christen an Weihnachten.
Was für eine ungeheuerliche Aussage!
Gottes Sohn, Jesus Christus, wird einer von uns.
Warum hat er das gemacht?
Darauf gibt es nur eine Antwort:
wir Menschen liegen Gott am Herzen.
Spätestens seit der Geburt Jesu kann man nicht mehr sagen, Gott wäre wellfremd.
Er hat ja am eigenen Leib erfahren, wie es ist,
eine Familie zu haben, Freunde, aber auch Feinde. Er erfuhr Freude, Liebe und Zuneigung,
aber auch Nöte, Ängste und Schmerz.
Gott ist keiner von oben herab,
sondern einer mitten unter uns.

Bischof Ulrich Neymeyr, Erfurt

Pfarrbriefservice.de

Strohhalmliegen

Kennen Sie den Brauch des Strohhalmliegens? Es handelt sich um einen Adventskalender ganz anderer Art. Es wird nichts hinter einem Türchen herausgenommen, vielmehr wird jeden Tag etwas in eine noch leere Krippe hineingelegt. Jedes Kind darf einen Halm in das künftige Bettchen des Jesuskindes legen, wenn es eine gute Tat vollbracht hat. Auf diese Weise wird das Neugeborene am Heiligen Abend auf eine möglichst weiche Unterlage gebettet, um die Härte des Holzes und die Hartherzigkeit der Menschen abzufedern.

Beim Strohhalmliegen geht es um die Besinnung auf das Wesentliche unseres Glaubens – auf die Liebe und ihre oftmals kleinen Zeichen. Gott ist im Kleinen zu uns gekommen. Deswegen können auch wir im Kleinen zu ihm kommen. Advent, Ankunft ist eine wechselseitige Bewegung aufeinander zu. Wir können Christus nicht begreifen, wenn wir den Mitmenschen ausklammern. Sollte das nicht gerade auch für uns Erwachsene gelten? Warum fangen nicht auch wir an, mit etwas Phantasie unsere ganz persönlichen Strohhalme in die Krippe zu legen, damit die Welt ein bisschen besser wird? Bescheren wir dem Christuskind also eine weiche und friedliche Weihnacht. Und hören wir nicht auf mit den guten Taten, selbst wenn die Krippe längst wieder im heimischen Keller steht.

Prof. Dr. Hans Tremmel

Pfarrbriefservice.de

Wunschnüsse basteln

Mit Gutscheinen fürs Helfen im Haushalt kannst du deinen Eltern eine Freude machen – z.B. ausschlafen lassen und Frühstück machen am Wochenende, selber dein Pausenbrot schmieren, eine Schultermassage. Diese Gutscheine kannst du in sogenannten Wunschnüssen verstecken und verschenken.

Öffne dazu eine Walnuss sorgfältig in zwei Hälften. Nimm die Nuss heraus (lecker!). Beschrifte einen Gutschein, falte ihn klein und stecke ihn in eine Nusshälfte. Dann streiche dünn Kleber auf die Ränder und klebe die Nusshälften wieder zusammen.



Von wo stammt nochmal der Heilige Josef?

Managerin mit Ausstrahlung

Verabschiedung von Annette Weigert

Was hat die Zahl 111 mit Annette Weigert, der Pädagogischen Leiterin des Kinderhauses zu tun, die sich nun aus Johannesburg verabschiedete? Gleich zu Beginn einer bewegenden Feier im MGH löste Alexander Fuchs auf: „111 Monate war Annette Weigert bei uns beschäftigt“.

„Neun Jahre haben
zusammengeschweißt
und wir wuchsen mit ihr«

fasste Simone Schreiter zusammen. Tränen - sichtbar oder unterdrückt - offenbarten eine große zwischenmenschliche Wärme.

Foto: © Michael Rosner



Von links: Alexander Fuchs, Klaus Hauck (Nachfolger), Annette Weiger, Simone Schreiter (stv. Leiterin des Kinderhauses) und Bürgermeister Peter Zenglein.

Meilensteine

Diakon Alexander Fuchs - Vorsitzender des Trägervereins Sankt Johannes - ließ die einzelnen Stationen der ersten freigestellten Leiterin reich bebildert Revue passieren. Annette Weigert habe durch ihre engagierte Arbeit, durch ihr fachliches Wissen und durch

ihre gewinnende Art das Kindergartenwesen in Johannesburg entscheidend mitgeprägt. Vom teiloffenen Konzept über die erste Mittagsbetreuung, Supervisionen, Planungen zum Umbau am Kindergarten, qualifizierte Ferienbetreuung, Wechsel der Kinderkrippe vom Schwesternhaus in den Neubau, Projekt Außengelände und vielem mehr bis hin zum aktuellen Hortneubau war Ihre Amtszeit gespickt mit Veränderungen. All diese „Meilensteine“ schweißten in unzähligen Gesprächen und Terminen zusammen, resümierte Fuchs. Als „oberste Wächterin“ über den Personalschlüssel und die Fachkraftquote habe sie nie den Überblick verloren, neben dem Leitbild eine Kinderhaus-Ordnung entwickelt, Hygienepläne erstellt und Konzepte erarbeitet.

Herzliche Ausstrahlung

Annette Weigert legte offen, sie habe damals bei der Anfahrt zum Bewerbungsgespräch eine Art Ruf verspürt:

„Diese Stelle sollte ich annehmen
und mein Bestes geben.“

Nicht nur ihr Umfeld, ihr Personal, für das sie verantwortlich zeichnete, auch sie selbst sei im Laufe der Zeit mit ihren Aufgaben gewachsen.

Ein ganz besonderer Mensch mit einer überaus herzlichen Ausstrahlung hat das Kinderhaus Johannesburg geprägt. Zum 1. Oktober 2017 übernimmt mit Klaus Hauck erstmals in der über 100-jährigen Geschichte des »Sankt Johannes Vereins« ein Mann die Position der Kinderhausleitung und findet - so durchgängig in allen Reden - große Fußspuren vor.

Michael Rosner

Die ersten in Bayern

„Du bist willkommen!

Wir wissen, dass du neugierig bist,
gerne denkst und vieles wissen willst.

Deshalb arbeiten wir an einer inspirativen
Umgebung, entwickeln uns zu zuversichtlichen
und beziehungsfähigen Pädagoginnen.

Wir gestalten für dich und mit dir
solche Abläufe, dass du deinen Interessen
– mit wem auch immer – nachgehen kannst.“

So lauten die Leitsätze des Instituts „ILKE“ – Integrale-Lernkultur-Entwicklung. Als ein Schlusspunkt Ihrer Zeit als Leiterin konnte Annette Weigert die Zertifizierung des ILKE-Instituts für das Kinderhaus Sankt Johannes entgegennehmen. Maßgeblich hatte sie diesen besonderen pädagogischen Ansatz in Johannesberg etabliert. Das Kinderhaus ist die erste bayerische Einrichtung, die von ILKE zertifiziert wurde.

Zertifiziertes Kinderhaus

ILKE-Gründerin Elisabeth Hollmann überreichte in einer Feierstunde das Zertifikat. Nunmehr gelten Kinderkrippe, Kindergarten, Waldgruppe und Hort als „Co-Praxisort“ des Netzwerkes und verpflichten sich damit auf Weiterarbeit und -entwicklung entsprechend der ILKE Ziele. Anstelle einer „Vier-Ecken-Pädagogik“ in Räumen, die überwiegend mit Stühlen und Tischen vollgestellt sind, werden den Kindern Erfahrungsräume eröffnet, in denen sie sich selbstbestimmt bewegen können. Die kleinen Menschen sollen kompetent und neugierig ihre Umgebung ausprobieren. „Einfach und leicht sollen es die Kinder haben, damit sie die Dinge selbstständig bewältigen können“, so Elisabeth Hollmann. Nicht die Vorstellungen und Ordnungswünsche von Pädagoginnen oder Eltern dürften im Vordergrund stehen, sondern die Frage: „Was unterstützt die Lernfreude der Kinder, was stärkt ihre Persönlichkeit?“

Alexander Fuchs vom Trägerverein St. Johannes bezeichnet die Zertifizierung als „Meilenstein“. Johannesberg könne stolz auf das Kinderhaus sein. Zugleich wisse er darum, dass dieses Konzept auch Skepsis und Widerstände auslöst. Die Sorge, dass Freiheit mit Chaos gleichzusetzen sei, kann allerdings leicht entkräftet werden. Selbstverständlich, so erläutert Annette Weigert, braucht es auch ordnende Vereinbarungen mit den Kindern. Aber bevor das pädagogische Personal ständig mit Angeboten und Regulierungen auf die Kinder einwirkt, gälte es mehr zu beobachten und Erfahrungszeit einzuräumen.



V.l.n.r.: Regina Burkli (Verwaltung), Elisabeth Hollmann (ILKE), Annette Weigert (Leitung Kinderhaus), Alexander Fuchs (Vorsitzender Trägerverein), Simone Schreiter (stv. Leitung Kinderhaus), Michaela Fuchs (Bereichsleitung Wald) und Brigitte Gebhardt (Bereichsleitung Krippe)

Bleibende Herausforderung

„Da müssen wir als Team weiter dran bleiben!“ appelliert die stellvertretende Leiterin Simone Schreiter. Es werde selbstverständlich weiterhin Seminare und Teamtage für das Personal geben, die die Umsetzung der ILKE-Pädagogik im Blick haben.

240 Kinder werden derzeit in Johannesberg durch das Kinderhaus betreut. Sie kommen in den Genuss leicht erschließbarer Funktionsräume, in denen sie sich selbstbestimmt bewegen können und ihr Bewusstsein stärken: „Ich kann das!“

Gemeindereferent zieht weiter

Wolfgang Keller verlässt die Pfarreiengemeinschaft

Zum September 2017 hat Wolfgang Keller seine neue Stelle als Gemeindereferent in Hösbach angetreten. Seit 2009 hat er in unserer Pfarreiengemeinschaft gewirkt. Nach seiner Freistellung für die Mitarbeitervertretung der Diözese Würzburg 2013 arbeitete er noch als Religionslehrer für die dritten und vierten Grundschulklassen in Glattbach und Johannesberg.



Pfarrer Hegler überreicht Wolfgang Keller zum Abschied eine Wärbärre.

Festlicher Abschied

Im würdigen Rahmen - bei der Feier des Patroziniums zum Hochfest Mariä Himmelfahrt – wurde er in Glattbach verabschiedet. Den rundum gelungenen Festgottesdienst gestaltete Organist Heribert Englert, sowie Joe Zang mit den Männerchören aus Glattbach und Rothenbuch. Dekan Wolfgang Kempf, der gerade seinen Urlaub in der Heimat verbringt, konzelebrierte.

Pfarrer Nikolaus Hegler dankte Wolfgang Keller am Ende des Gottesdienstes für die acht Jahre seines Dienstes und dafür, dass er sich in der frühen Phase der Pfarreiengemeinschaft hier vor Ort eingebracht hat. Als Zeichen der Anerkennung und des Dankes wurde ein "Kreuz der Arbeit" - die

Sorge um die Arbeit und um die ArbeitnehmerInnen war Wolfgang Keller immer wichtig - und eine Wärbärre, die Pfarrer Hegler von den Äckern seines Bruders Ulrich gesammelt hatte, überreicht.

Grüße der Gemeinde

Bürgermeister Fridolin Fuchs dankte Wolfgang Keller ebenso herzlich: Er habe wichtige Impulse und wertvolle Dienste in der Gemeinde Glattbach eingebracht. Die Kommunionjahrgänge werden sich gerne an ihn erinnern und in den Kursen der Volkshochschule hat er Spuren hinterlassen. Andrea Lebert und Klaus Däsch zeichneten für den anschließenden Stehempfang verantwortlich, der den Kirchgängern und den Sängern gut mundete.



Das Kirchenvolk hat bei einem Stehempfang auf der Kirchentreppe die Gelegenheit, sich von Wolfgang Keller zu verabschieden.

Für Wolfgang Kellers Anfang in Hösbach wünscht nun die Pfarreiengemeinschaft St. Maria und Johannes der Täufer alles Gute und Gottes Segen.

Interview

Herr Keller, Sie waren jetzt 8 Jahre in der Gemeinde tätig, was fällt Ihnen als erstes ein, wenn Sie an diese Zeit zurück denken?

Der fantastische Blick von unten, meinem Wohnort Aschaffenburg, über Glattbach auf die Kirche auf der Spitze von Johannesberg. Ich war sehr stolz darauf, in den beiden Gemeinden arbeiten zu dürfen.

Welche Punkte sehen Sie in der Gemeinde als auf einem guten Weg und wo sind für Sie noch Dinge anzugehen oder wieder zu intensivieren?

Meine Kollegen machen eine hervorragende Arbeit, dass muss ich neidlos anerkennen. Für das Team bleibt es eine spannende Zeit, mit den knapper werdenden Ressourcen umzugehen.

Sie sind Stellvertretender Vorsitzender der Mitarbeitervertretung (Betriebsrat) der Diözese mit über 2.000 Mitarbeitern, somit auch nah am Puls der sogenannten Hauptamtlichen. Was sind die größten Herausforderungen der nahen oder mittelfristigen Zukunft, die Sie sehen, insbesondere auch im Blick auf die Zusammenarbeit mit Laien und Ehrenamtlichen?

Das erlebe ich gerade live an meiner neuen Stelle. Wir planen in Hösbach gerade eine Periode von einem Jahr ohne Pfarrer.

Das ist ein symbolischer, aber auch realistischer Wert, der klar macht, dass es nicht darum gehen kann, mal für ein paar Monate zu überbrücken.

Ich kämpfe sehr dafür, dass Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung als leitende Gremien ernst genommen und eingebunden werden.

Das ist schwierig, weil die Entwicklungen so schnell gehen und einen enormen zeitlichen Einsatz verlangen.

Langfristig ist meine persönliche Meinung, dass nur die Kirchengemeinden attraktiv bleiben, die aus eigener Kraft wieder Gemeinde werden.

„Wieder“ deswegen, weil es bis vor ca. 150 Jahren nur wenige Priester gab, die ab und zu vorbei schauten.

Ähnlich wie Paulus, dessen Briefe ja in der Bibel erhalten geblieben sind. Die Hauptamtlichen werden zeitlich und personell „nur“ noch unterstützen, aber nicht mehr wie bisher viele leitende Aufgaben wahrnehmen können.

Eine Ihrer Herausforderungen und Neuintiativen war ja die Gründung und die ersten Ausgaben der „Begegnungen“. Wie zufrieden sind Sie mit der Entwicklung des Pfarrbriefs und haben Sie sich das am Anfang so vorstellen können.

Das muss ich gleich sagen: Ich bin begeistert, wie Richard Rosenberger und das Team die „Begegnung“ weiter entwickelt haben. Das Grundgerüst trägt bis heute, darauf bin ich sehr stolz. Die vielen kleinen und großen Veränderungen bestätigen für mich die Zukunftsfähigkeit. Und ja: Ich habe mir die Entwicklung so vorstellen können und habe deswegen von Anfang an auf Qualität und Mitarbeiter gesetzt.

Was denken Sie, dass Sie aus Ihrer Glattbacher und Johannesberger Zeit für Ihre neue Aufgabe mitnehmen können?

Viele Menschen sind bereit, sich im Großen und Kleinen zu engagieren.

Jede Kleinigkeit hilft. Besonders spannend habe ich immer erlebt, Menschen anzusprechen, die bislang nicht engagiert waren. Das werden wir in Zukunft noch viel mehr ausbauen müssen, auch damit Gemeinde wieder Gemeinde ist.

Vielen Dank für dieses Gespräch und alles Gute und viel Erfolg in Ihrer neuen Aufgabe.

Berufen zu bewegen

Gemeindereferent - (k)ein Beruf wie jeder andere

Aufgrund des aktuellen Stellenwechsels von Wolfgang Keller will das Team der **Begegnung** den Beruf des Gemeindereferenten näher vorstellen. Vielleicht entsteht daraus eine Serie über „Berufe in der Kirche“?

Verschiedene Berufe

Starten wir bei der Ursprungsidee: Wie wird der Beruf des/der Gemeindereferenten/-in in der Diözese Würzburg verstanden und ausgeführt? Aber welche spezifischen Berufe gibt es denn überhaupt in der katholischen Kirche? Im einzelnen sind dies: Priester, Ordenschrist/-in, Diakon, Pastoralreferent/-in, Gemeindereferent/-in und Religionslehrer/-in. Einen schönen Überblick gibt die Broschüre „Berufe in der Kirche Gesamtflyer“ unter www.berufe-der-kirche.bistum-wuerzburg.de. Ein besonderes Schmankerl ist ein bekanntes Gesicht, das die Pfarrgemeinde Glattbach-Johannesberg sehr gut kennt.

Foto: © Burkard Vogt



Jedes Jahr trifft sich die Berufsgruppe zu einer gemeinsamen Tagung auf dem Volkersberg.

Gemeindereferent*in

Was verbirgt sich jetzt unter dem etwas sperrigen Begriff: Gemeindereferent/-in (GR)? Wie es üblich ist, gibt es dafür sogar eine Dienstordnung, die in ihrem ersten Zeilen, das Wichtigste über den/die Gemeindereferenten/-in sagt:

„Gemeindereferentin/Gemeindereferent“ bezeichnet einen pastoralen Beruf im kirchlichen Dienst, der Frauen und Männern offen steht. Taufe und Firmung, die allen Gliedern der Kirche die Teilhabe am gemeinsamen Priestertum der Gläubigen vermitteln, sind die sakramentale Grundlage für diesen Dienst. Gemeinsam mit Priestern, anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Ehrenamtlichen arbeiten GR beim Aufbau und bei der Bildung lebendiger Gemeinden mit. Durch die Teilnahme an den drei Grunddiensten Verkündigung, Liturgie und Diakonie tragen sie zur Wirksamkeit des Dienstes der Kirche in den verschiedenen Lebensbereichen bei. Für ihre Aufgaben bedürfen GR entsprechender menschlicher und religiös-kirchlicher Voraussetzungen, einer theologisch-pastoralen Ausbildung sowie der Bereitschaft, sich mit den Lebensbedingungen der Gemeindemitglieder vertraut zu machen. Als kirchlicher Beruf steht ihr Dienst unter der Leitung des Bischofs, der sie auch zu ihrem Dienst sendet.

Dienstordnung für Gemeindereferentinnen/Gemeindereferenten in den Bayerischen Diözesen Ausgabe 1. Januar 2015).

Das heißt, das zentrale Ziel ist es, in Zusammenarbeit mit anderen lebendige Gemeinde zu entwickeln, die nah am Menschen ist und aus der Spiritualität des Evangeliums lebt. Große Ziele, die in großen und vor allem in kleinen Schritten aufgebaut werden. Dabei müssen auf gut deutsch meist sehr dicke Bretter gebohrt werden, die durch die ganze Vielfalt der

Charaktere und Interessen im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne bestimmt werden.

Also nichts für Menschen, die schnell aufgeben oder eine niedrige Frustrationstoleranz haben. Ich denke, dieses notwendige positive, in die Zukunft gerichtete Denken erleben und erleben wir bei unseren GR.



Foto: © Markus Hauck | POW

Am Ende der Ausbildung steht die feierliche Aussendung.

Der Weg zum Beruf

Für den Beruf wird das Fachabitur/Abitur oder ein Mittlerer Bildungsabschluss plus abgeschlossener Berufsausbildung vorausgesetzt. Wesentlicher Bestandteil der Ausbildung ist dann das Studium der Religionspädagogik bzw. der Praktischen Theologie an den Katholischen Hochschulen Eichstätt oder Mainz mit Bachelor-Abschluss. Alternativ kann man einen kirchlichen Abschluss an der Fachakademie Freiburg oder bei „Theologie im Fernkurs“ erwerben. Dazu kommt die studienbegleitende Ausbildung mit folgenden Elementen:

- geistliches Mentorat: Spirituelle Angebote, persönliche Begleitung
- diözesaner Bewerberkreis: Treffen mit verschiedenen Schwerpunktthemen
- Praktika in Gemeinden, Schulen, sozialen Einrichtungen und anderen Arbeitsgebieten

Nach Abschluss des Studiums schließt sich ein Berufspraktisches Jahr und eine zweijährige Berufseinführung als Gemeindeassistent/-in an. Sie schließt mit einer sogenannten „Zweiten Dienstprüfung“ und der feierlichen Aussendung durch den Bischof ab.



Auf der diözesanen Homepage www.berufe-der-kirche.bistum-wuerzburg.de finden sich Informationen zu den vielfältigen Möglichkeiten, einen pastoralen Beruf zu ergreifen.

Wir sind dann auch mal weg

Die Leitzingers auf dem Camino Portugues de Costa

Vor zwei Jahren berichteten die Rückersbacher Andrea und Franz Leitzinger von ihren Erfahrungen auf dem Franziskusweg nach Assisi. Dieses Sommer pilgerten sie nach Santiago de Compostela und nahmen die weniger frequentierte Südroute von Portugal aus. Lassen Sie sich von den Auszügen aus Ihrem Pilgerbericht mitnehmen. Den kompletten Bericht finden Sie auf www.kirche-glattbach-johannesberg.de unter Veröffentlichungen.

Bereits zum zweiten Mal begeben wir uns für zwei Wochen auf den Weg. Unser Ziel: Santiago de Compostela. Nachdem wir Hape Kerkelings „Ich bin dann mal weg“ gelesen haben, stand für uns beide fest: Der Jakobsweg ist nicht unser Pilgerpfad. Doch die Empfehlung einer Freundin, der portugiesische Weg sei bestimmt was für uns, hat uns dazu bewogen, den „kleinen Camino“ zu planen.

Auf dem kleinen Camino

Nur 15% der nahezu 300.000 jährlichen Pilger nehmen diese Variante. Und diese teilen sich nochmals auf in den Küstenweg und die zentrale Route. Der Camino Portugues de Costa hat sicherlich andere Reize als der große Jakobsweg. Neben dem langen Abschnitt, den man direkt am Meer entlanggeht, gibt es viele mittelalterliche Brücken, vom Weinanbau geprägte Landstriche, kopfsteinpflasterdurchzogene alte portugiesische Dörfer und Städtchen mit kleinen, verwinkelten Gassen und malerischer Architektur.

Unser Reiseantritt ist nicht mehr so vorbehaltlos wie vor zwei Jahren. Neigt man doch dazu, immer alles vergleichen zu wollen. Wir sollen nicht enttäuscht werden, auch wenn es andere Erfahrungen sind. Der Küstenweg ist wohl noch nicht so belebt, dafür aber auch noch nicht so erschlossen. Wir gehen auf Nummer sicher und buchen alle Herbergen vor. Es gilt, rund 250 Kilometer in elf Tagesetappen

aufzuteilen und jeweils eine Bleibe zu finden. So müssen wir nicht bereits um 6:00 Uhr loslaufen oder ab 14:00 Uhr einen Dauerlauf starten, um einen Schlafplatz zu bekommen. Am 12. Juni beginnen wir in Porto unseren Weg zum Apostelgrab nach Santiago de Compostela. (...)



Wir sind nicht auf dem Holzweg.

Fotos in diesem Artikel: © Andrea & Franz Leitzinger

Den Atlantik als Begleiter

Er beginnt an der Kathedrale, die auf einem Hügel droht. Von dort aus schlängeln wir uns durch kleine Gassen, gesäumt von kleinen farbigen Häusern hinab an das Douro Ufer. Das Element Wasser wird eine große Rolle auf unserem Weg spielen. Wir gehen vier Tage lang am Strand entlang. Die Tagesetappen enden an den meisten Abenden an der Stelle, an der ein Fluß in den atlantischen Ozean mündet. Wir hangeln uns täglich von Mündung zu Mündung. (...)

Welch ein angenehmes Laufen am Meer entlang auf den Holzplanken. Der Weg ist keineswegs ruhig. Im Gegenteil. Das Meer macht regelrecht Krach. Unser Gang im Gleichschritt auf den Planken macht ebenfalls Geräusche. Die Schritte, das Rauschen des Meeres, der Wind. Alles zusammen ist laut, macht aber gleichzeitig ruhig, weil es so gleichmäßig ist. Für eine Unterhaltung, die zu großen Teilen des Tages keiner von uns beiden führen will, ist es sowieso zu laut. Irgendwann beginnt man den meterhohen Wellen seine Gedanken und Sorgen zu übergeben oder besser gesagt ausschütten. Die Wellen nehmen alles mit. Vielleicht geben sie auch Antworten. Zumindest hat man das Gefühl. Die einhellige Meinung am Abend nach einem stürmischen Tag: Was hat die Schöpfung hier tolles vollbracht! (...)

Achtsam unterwegs

Am nächsten Morgen zeigt sich das Meer von einer anderen Seite. Wir können den Horizont nicht vom Wasser unterscheiden, so dunstig ist es. Ein neues Wagnis. Unbekannte, neblige Gefilde betreten. Ist dies zunächst unheimlich, so machen wir im Laufe des Tages die Erfahrung, dass man sich auch darin geborgen und aufgehoben fühlen kann. Eine weitere Stimmung ist die stürmische Variante. Der Sturm trägt uns weiter in Richtung unseres Ziels. Das beschleunigt ungemein. Nur picknicken gestaltet sich dabei recht schwierig. Man kann eben nicht alles haben. Nicht zu vergessen sind die Sonnenuntergänge. Der Anblick ist ein Lohn für die Anstrengung des Tages.

Nach vier Tagen am Meer, verlassen wir die Küste. Es folgen enge Gassen mit Kopfsteinpflaster, Häuser und Grundstücke, umgeben von hohen Mauern. Müssen die Portugiesen ihren Besitz voneinander abgrenzen oder sich gar abschotten? So kommen uns die Bewohner, auf die wir beim Frühstück in den Bars oder am Abend treffen, gar nicht vor. Wenn wir auch kein

portugiesisch verstehen, so treffen wir ausschließlich nette, aufgeschlossene Menschen mit freundlichen Gesichtern.

Porto ist eine günstige Stadt. Doch die Preise in den kleinen Orten, durch die wir kommen oder in denen wir übernachten, sind wirklich billig. Wo bekommt man schon einen Kaffee oder ein Bier für 0,80 €.

Führt unser Weg durch einen Ort, besuchen wir natürlich auch die Kirche. Wie abwechslungsreich dort die Blumendekoration ist. Wir wissen nicht, ob dies vielleicht mit dem Feiertag Fronleichnam in Zusammenhang steht. Jeder „Heilige“ erhält in der Kirche sein eigenes Gesteck. Es sind die reinsten Kunstwerke. Das Ehrenamt ist hier noch großgeschrieben. Die Frauen im Team scheinen sich gegenseitig übertrumpfen zu wollen. Die Gottesdienste sind auch am Werktag besser besucht als bei uns. (...)

Brücke zur Veränderung

Das einfache Leben, sich um nichts mehr kümmern außer der Aufgabe, die tägliche Etappe zu meistern, die Schlafstätte zu finden, die tägliche Wäsche zu erledigen. Ein durch und durch strukturierter Tag. Sich darauf einlassen, vereinfacht so Vieles. Es schafft Zeit, sein Inneres aufzuräumen, neu zu ordnen, umzudenken. Wie schon beschrieben, hat auch der Weg eine Struktur. An jedem Tag treffen wir auf einen weiteren Fluss.



Eine der Brücken,
die täglich zu überschreiten sind.

Das Überqueren der wunderschönen Brücken gibt uns die Möglichkeit, beim Überqueren einerseits etwas hinter sich zu lassen und etwas Neues zu beginnen, sich auf etwas Verändertes einzulassen.

In Valenca, an der Grenze zu Spanien, treffen wir wieder auf unsere Dreiergruppe. Sie haben die zentrale Route gewählt. Nachdem wir den Grenzübertritt gegenseitig fotografisch festgehalten haben, gehen wir die letzten Kilometer bis nach Tui gemeinsam. Dabei stellen wir fest, dass eine Kundin von Franz die Freundin von zwei der Mitpilgern ist. Zwei Wochen nach unserer Rückkehr wird Franz bereits mit Hallo begrüßt. Ja so klein ist die Welt! Nach einer Woche haben wir nicht nur Spanien erreicht. Es gibt mehrere Veränderungen. Die Preise ziehen an. Der Kaffee kostet mittlerweile 2,00 €. Auch hier gibt es ein Stück Kuchen oder eine Churro dazu. Das Gleiche gilt für das tägliche Anlegerbier. Dazu gibt es ein paar Schnitzchen, einen kleinen Nudelsalat oder ähnliches.

Begegnungen

Wir treffen nun täglich mehr als unsere durchschnittlichen fünf bis sieben Pilger. Es gibt jetzt auch Reisende ohne Rucksack. Eine ganz neue Erfahrung. Pilger mit Gepäcktransport. Wir kommen eben Santiago immer näher. Auch mit diesen Pilgern werden wir am Ende in der Reihe stehen und uns unsere Compostella abholen. Und die Städte unserer Tagesziele werden größer. Wir treffen nun auch am Abend in den Gassen auf Pilger. Da wir in einer großen Stadt sind, gibt es neben Herbergen auch die Möglichkeit, in einem Boarding House zu nächtigen. Eine Wohnung mit mehreren Zimmern, einer gemeinsamen Küche, Wohnzimmer und einem Raum zum Meditieren. Es gibt ein richtiges Bett. Frotteehandtücher stehen zur Verfügung und die Krönung: Eine Waschmaschine wäscht heute die Wäsche und der Trockner übernimmt das Trocknen. Heute habe ich sozusagen Urlaub. Welch ein Luxus, den wir schätzen. (...)

Kontraste

Der Wege geht nun etwas mehr bergauf und bergab. Das waren wir bislang nicht gewohnt. Die Wälder werden mehr. In einem Eukalyptuswald riecht es sehr nach Hustenbonbons. Wir fragen uns, ob der Geruch tatsächlich so stark ist, oder wir mehr riechen, weil unsere übrigen Sinnesorgane ein bisschen Pause haben. Die Wahrheit wird wahrscheinlich in der Mitte liegen.

Wir kommen Santiago de Compostela immer näher. An jedem Abend haben wir das Gefühl, dass die Städte voller werden. In der mittelalterlichen Stadt Pontevedra wird der Jakobsweg echt vermarktet. In der Altstadt zeigen sogar blaue Leuchten den Weg. Trotzdem ist es eine sehr schöne Stadt. (...)

Ankommen

So starten wir unsere letzte Etappe. Etwas aufgeregt sind wir schon. Gegen Mittag können wir die Stadt von weitem sehen. Die Türme der Kathedrale ragen heraus. Das Ziel scheint zum Greifen nahe. Es dauert aber doch noch seine Zeit. Heute schmerzen die Füße ganz besonders. Die letzten Tage waren doch sehr heiß. Wir sind am Ziel. Endlich vor der mächtigen Wallfahrtskathedrale zu stehen, ist überwältigend. Die Anspannung fällt ab. Ich weiß nicht, ob mir vor Aufregung oder vor Schmerzen die Tränen in die Augen schießen. Wir liegen uns in den Armen. (...)



Endlich angekommen

Brick auf Brick*

Neues aus Litumbandyosi

* Brick (engl.): So heißen die selbstgeformten und gebrannten Backsteine, mit denen in Litumbandyosi für eine gute Zukunft gebaut wird

Im Oktober 2017 besuchten Franz Alig, Nikolaus Hegler und Markus Zimmermann - Vorstandsmitglieder des Partnerschaftsvereins Pamoja - unsere Partnerpfarrei Litumbandyosi in Tansania. Im folgenden ein Blick auf die Situation und die Fortschritte vor Ort, der uns helfen kann, mehr Verständnis füreinander zu empfinden:

Das neue Team

Im vergangenen Halbjahr gab es in Litumbandyosi einen Neustart. Mit Father Johannes Ndunguru hat ein sehr engagierter und interessierter junger Priester die Pfarrstelle übernommen. Er möchte für die Menschen vor Ort eine Verbesserung erreichen - vor allem für die Kinder und Jugendlichen.

Erlösereschwestern. Jetzt betreuen sie in unserer Partnerpfarrei 59 Kinder, die wunderschöne Uniformen tragen. Vormittags lernen die Kinder die Zahlen und Buchstaben. Zur Pause gibt es einen schmackhaften Haferbrei, der vor Ort von zwei Frauen aus der Pfarrei gekocht wird.



Fotos in diesem Artikel: © Pamoja e.V.

Im neugebauten Kindergartenpavillon wird wertvolle Bildungsarbeit geleistet.

Das hohe Niveau des neuen Kindergartens lässt aufhorchen und wird auch in der Primaryschool von Litumbandyosi mit Respekt zur Kenntnis genommen.

Sr. Justina, die Hausoberin, und Sr. Ester haben ebenfalls vor kurzem ihren Dienst aufgenommen. Von Mtwara ausgesandt leben sie in einem provisorischen „Kleinst-Kloster“ neben dem Pfarrhaus. Freundlich und mit gutem Willen begleiten sie nun den weiteren Bau ihres neuen Schwesternhauses. Unterstützt durch Sr. Hermana konnten die Küche und die Zimmer für die beiden ausgestattet werden.

Wünschen wir den „Neuen“ in Litumbandyosi Gottes Segen für ihr wertvolles und wichtiges Zeugnis für Jesus Christus „mitten unter den Menschen!“

Wichtige Helfer vor Ort: Father Johannes, Schwester Justina, die zwei Köchinnen, Schwester Ester und der Bruder von Father Johannes (von rechts).

Im neu errichteten Pavillon haben die beiden Erzieherinnen Zainaba und Agneta ihre Arbeit aufgenommen. Zwei Jahre lang besuchten sie die Montessori-Erzieherinnenschule in Mtwara und arbeiteten noch einige Monate als Praktikantinnen in Kindergärten der

Frauen haben es schwer

Dass Frauen neben der Kindererziehung, der Haus- und Feldarbeit oftmals auch noch fürs Wasserholen (mehrere Kilometer) und Holzsammeln verantwortlich sind, wissen wir durch Berichte zum Weltmissionssonntag oder der Misereor-Aktion. Von noch ganz anderen Schwierigkeiten konnten wir beim Besuch der Secondary School in Litumbandyosi erfahren. Alle Schülerinnen und Schüler waren versammelt, um mit uns ein eigens einstudiertes Theaterstück zu verfolgen, dessen Inhalt sich wie folgt zusammenfassen lässt: Durch die wenigen Lehrer und schlechten Unterrichtsbedingungen werden die jungen Menschen zu wenig gefordert. Müßiggang stellt sich ein, der die Mädchen in schlechte Kreise führt. Mit Drogen konfrontiert lassen sie sich auf Kerle ein und werden schwanger. Die Eltern reagieren auf diese Schwierigkeiten mit wenig Verständnis und verstoßen ihre Tochter. Auch wird sie von der Schule verwiesen und kann nun schauen, wie sie mit Schwangerschaft und Kind klarkommen wird.



In einem Theaterstück werden die Gefährdungen junger Frauen dargestellt.

Ein Teufelskreis nimmt seinen Anfang, an dessen Ende alle Verlierer sind. Wie sollen sie sich je aus dieser misslichen Lage selbst befreien? Bildung und Beschäftigung sind wichtige Helfer, um mit ihnen einen guten Weg zu gehen der Kindergarten ein erster Schritt. Ihm müssen noch weitere folgen - mit unserer Hilfe.

Büro für VUWAWA

Bei einer Begegnung mit den Verantwortlichen der VUWAWA-Gruppen (vergleichbar mit unserer KAB) wurden die Pläne für das Schwesternhaus besprochen, in dem eigens für die VUWAWA ein Büro mit technischer Ausrüstung vorgesehen ist. Es ist unabhängig vom Schwesternhaus zugänglich und soll für die Treffen, Veranstaltungen und die Kommunikation - auch mit der KAB Glattbach - genutzt werden. Vincent Komba, Lehrer an der Secondary School in Litumbandyosi und Vorsitzender der VUWAWA, besuchte im Oktober 2016 unsere Pfarreiengemeinschaft und die KAB Glattbach. Herzliche Grüße sollen wir von ihm übermitteln und Freude und Dankbarkeit ob der guten Aussichten für die Mitglieder der VUWAWA.



VUWAWA- Gruppe mit Lehrer Vincent (2.v.l.)

VICOBA hilft sparen

Seit einem Jahr treffen sich 16 Frauen und Männer in einer Gruppe der „Village Cooperation Bank“ (VICOBA). Zu einer Begegnung unter einem Freisitz wurden neben Pfarrer Johannes und den beiden Schwestern Justina und Ester auch die Mitglieder der Delegation geladen. Während der Regenzeit treffen sie sich, um miteinander aus dem Lehrbuch über Kunstdünger ihr Wissen zu vertiefen. Bei den Beratungen werden die neuen Pläne über den Versuchsanbau von Cashew-Nüssen vorgestellt: Die Einkommenssituation soll verbessert werden und dadurch die

Lebensverhältnisse. Ein wichtiger Schritt ist das regelmäßige gemeinsame Sparen auf ein Konto von VICOBA. Zum einen wird so die Gemeinschaft gestärkt, die unter den Bauern verbessert werden muss, sollen die Herausforderungen gut miteinander gemeistert werden. Zum anderen wird so das erarbeitete Geld „zusammengehalten“ und nicht vorschnell unsinnig ausgegeben. VICOBA hilft so sparen, macht aber auch seinen Mitgliedern bewusst, dass gemeinsam und miteinander etwas zum Guten verändert werden kann!

Fortschritte bei Schwesternhaus

Auf dem Weg von Songea nach Litumbandoyosi und später nach Mbinga sind überall die aufgestapelten selbstgemachten Backsteine zu sehen. In diesen Stapeln werden die sogenannten Bricks gebrannt. Auch die Mauern unseres Schwesternhaus wurden mit diesem Baumaterial bis zum Ringanker (3,10 m Höhe) erstellt. In den nächsten Tagen werden weitere fünf Steinreihen aufgebaut, um eine Traufhöhe von 3,60 m zu erreichen. Die hohen Zimmerdecken sind wegen der Hitze (z. Zt. 33 ° C) notwendig.

Bereits das relativ einfache Erstellen des Mauerwerkes fordert alle Beteiligten heraus. Damit die zukünftigen sehr komplexen

Gewerke: Fenster und Türen, Wasser und Abwasser, sowie Estriche gut gemeistert werden können, waren viele Gespräche vor Ort mit den einzelnen Unternehmen notwendig. Mit Sachverstand und Engagement setzten sich die Mitglieder der Delegation ein, um gute Preise zu verhandeln und gemeinsam praktikable Lösungen zu finden.

Eine wesentliche Erleichterung sind dabei die neuen Mitarbeiter vor Ort. Father Lukas Komba, der bisher alleine Verantwortung auf Seite der Kirche übernommen hat, wird jetzt von Father Johannes unterstützt, der direkt neben der Baustelle in Litumbandoyosi wohnt. Mit Sr. Ester, die verantwortlich für Material- und Werkzeugausgabe zeichnet, sowie die Abrechnung überprüft, ist eine weitere Person vor Ort eingebunden. So verbinden wir die Hoffnung, dass es zügig mit dem Auf- und Ausbau unseres Schwesternhauses vorangeht.

Gute Aussichten

Beim Abschlussgespräch mit Bischof John Ndimbo im Bischofshaus in Mbinga wurde eine Fertigstellung Mitte bis Ende 2018 in Aussicht gestellt. Dankbar über unser Engagement in seiner Diözese freut er sich auch sehr darüber, dass sich mit den Erlörschwestern eine weitere Ordensgemeinschaft in der Diözese Mbinga ansiedelt.

Allen Mitgliedern unserer Pfarreiengemeinschaft Glattbach-Johannesberg sollen wir herzliche Glückwünsche und Dankesgrüße übermitteln von Bischof John Ndimbo und Schwester Hermana Sauer, von Pfarrer Johannes Ndunguru und den Schwestern Justina und Ester, sowie den beiden Erzieherinnen Zainaba und Agnela:

Sie denken gerne an uns und versprechen für uns zu beten



Baustellenbesichtigung mit Filbert (Bauunternehmer) und Schwester Hermana

Nikolaus Hegler

Im Herzen Oberafferbachs

Die Wendeliunsandacht hat Tradition

Am Sonntag nach dem Wendelinus-Gedenktages (20. Oktober) wird schon seit mehr als 60 Jahre an der Oberafferbacher Straßengabelung der Dorf- und Nebenstraße eine Andacht zu Ehren des Patrons der Landwirte, der Hirten und insbesondere des »Viehs« abgehalten. Vormalig befand sich in der Nische des öffentlichen Backofens eine Statue des heiligen Wendelin.

Patron der Umwelt

Am 22. Oktober 2017 machte das Regentief eine kurze Pause und Pfarrer i.R. Karl Mödl lud zur Gebetsstunde in das Oberafferbacher »Unterdorf«. Auch wenn die Landwirtschaft im Raum Johannesberg schon lange nicht mehr die tragende Rolle spielt, der Heilige bleibt gegenwärtig, schließlich wird er neuerdings zusätzlich als Patron der bedrohten Umwelt angerufen. In der Gemeinde Johannesberg finden sich mehrere Statuen des Heiligen, um den sich etliche Legenden ranken, unter anderem in der Pfarrkirche »Sankt Johannes Enthauptung«, am »alten Pfarrhof« und mit Ende des Flurbereinigungsverfahrens Oberafferbach/Rückersbach am Sternberger »Seeberg«. Die vormalige Rückersbacher Kapelle, die heutige Filialkirche »Kreuz-

erhöhung«, war vor ihrem Umbau 1960 nach dem heiligen Wendelinus benannt.

Wendelinuslied

Zu Beginn der Andacht wurde nach der Melodie »Alles meinen Gott zu Ehren« das »Wendelinuslied« gesungen. Zum Teil verstreute der Wind trotz größtmöglicher Lautstärke die Töne des E-Pianos, was aber dem eifrigen Gesang der Gläubigen keinen Abbruch tat. Pfarrer Mödl ging kurz auf die Verehrung des Heiligen Wendelinus ein und sprach das ökumenische Friedensgebet der Schwester Dr. Nazik Khalid Matty OP. Nach dem »Magnifikat« und dem Lied »Salve Regina« erging die Einladung zum Missionskaffee, das im Mehrgenerationenhaus unter das Motto »Du führst mich hinaus ins Weite« (Psalm 18) als weltweite Solidaritätsaktion der Katholiken gestellt wurde.

Historie

Die Anfänge der Wendelinusandacht lassen sich nicht exakt zurückverfolgen. Erzählungen zufolge hielten die gläubigen Christen bis 1957 an diesem Ort, der Gabelung zwischen der Dorf- und



Ganz bewusst wurde am Ende der Wendelinusbetstunde ein »gestelltes« Foto angeregt, da sich üblicherweise der Andachtskreis über den gesamten Gabelungsbereich der Dorf- und Nebenstraße verteilt und deshalb nur schwer fotografisch festgehalten werden kann.

Nebenstraße, eine Betstunde ab. 1958 übernahm der damalige Pfarrer Adam Fell diese Tradition. Die Wendelinusstatue befand sich in einer Nische des ehemaligen Backhauses, das 1968 abgerissen wurde. Das frühere siebenköpfige Gemeinderatsgremium von Oberafferbach beschloss, eine neue Gedächtnisstätte für den heiligen Wendelin, den Schutzpatron der Tiere, zu errichten. An diesem neuen, aus einem roten Sandsteinblock geschlagenen Bildstock, findet bis in die Gegenwart jährlich am Sonntagnachmittag die Wendelinusbetstunde statt.

Die Beteiligung der Johannesberger Gläubigen an dieser Andacht ist immer noch relativ hoch. Gerade in den Herzen und Gedanken der älteren Generation ist



Pfarrer i.R. Karl Mödl mit Küster Toni Steinbacher

der »Heilige Wendelin« noch sehr präsent. Während der Wendelinusandacht wird immer das Lied des heiligen Wendelin gesungen, das nicht im Gotteslob steht.

(Quelle: Bericht »Brauchtum in Johannesberg« von Tadeusz Krawczyk, 17. Ausgabe des Johannesberger Heimat- und Geschichtsblattes).

Michael Rosner

Rohbau im Beichtstuhl

Neue Krippenlandschaft entsteht

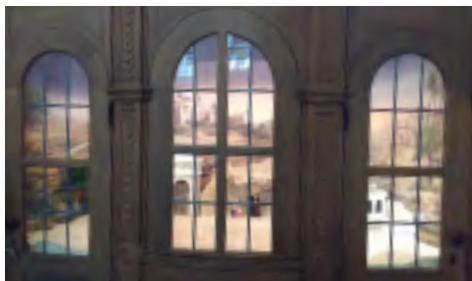
Die vor Ostern entstandene Passionskrippe lockte in diesem Jahr schon viele Interessierte in die Johannesberger Pfarrkirche. Wir haben uns daher dazu entschlossen, für das kommende Weihnachtsfest auch eine neue Krippenlandschaft entstehen zu lassen. Die Gebäude werden zurzeit durch den Aschaffenburg Hobbykrippenbauer Roland Fuchs im orientalischen Stil gefertigt und sollen bis Anfang Dezember fertig gestellt sein. Rechtszeitig zu Weihnachten werden dann Szenen zu sehen sein, die die Geburt Jesu in ganz bewegender Weise darstellen werden.

Authentische Charaktere

Die eigentliche Krippenszene als Mittelpunkt des Geschehens wird umgeben vom Lager der Hirten auf dem Feld und von einem orientalischen Einzug der Weisen aus dem Morgenland. Hersteller der

kostbaren bekleideten Figuren ist wieder die Firma Heide aus Südtirol, die es in wunderbarer Weise versteht, überaus authentische Charaktere herauszubilden. Für das nächste Jahr ist bereits eine Weiterführung der Jahreskrippe geplant, die sich in besonderer Weise mit der Person Johannes des Täufers beschäftigen wird, der ja der Kirchenpatron von Johannesberg ist.

Alexander Fuchs



Man darf gespannt sein.

Rückblicke

Aus dem Leben der Pfarreiengemeinschaft

Bereits in der letzten **Begegnung** brachten wir unter der Überschrift "Rückblicke" eine kleine Zeitreise durch die vergangenen Monate. Dies fand positiven Anklang. Deshalb bleibt's dabei: In Wort und Bild finden Sie wieder Momentaufnahmen aus dem kirchlichen Leben bei uns. Vielen Dank für die zahlreichen Beiträge. Wir bitten um Verständnis, dass wir manche Texte kürzen mussten und nicht jedes Foto bringen konnten. Wenn Sie weiter / zukünftig gerne mit einem bestimmten Projekt auftauchen möchten, bitte rechtzeitig Texte und Fotos an richard.rosenberger@bistum-wuerzburg.de oder im Pfarrbüro abgeben.

Ausflug und Maiandacht

Bei angenehmen Temperaturen wollte man im Hof vom Kapellencafé in Huckelheim mit den Seniorinnen und Senioren der Pfarrei St. Johannes Enthauptung den Mai begrüßen. Das war die Absicht des Betreuungsteam. Doch die nasskalte Witterung zwang die 55 Teilnehmer in die Räumlichkeiten der Ausflugsgaststätte. „So eng worn mer scho lang net zam g'hockt“, erklang eine Stimme aus dem Raum. Mit Ruhestandspfarrer Karl Mödl feierten die Teilnehmer die Maiandacht. Diese wurde von Mitgliedern des Gemischten Chores der Chorgemeinschaft Johannesberg und von Dirigentin Susanne Reinschmidt am E-Piano, gesanglich und musikalisch umrahmt. Gebete, Fürbitten und Marienlieder widmete man der „Maienkönigin“. Der geistliche Segen des Pfarrers war von heftigem Blitz und Donner begleitet. Der Andacht folgte nette Unterhaltung bei Kaffee und Kuchen, sowie bei einer guten Vesper. Um ca. 18 Uhr trat man frohgelaunt die Rückreise an. Sichtbar erschrocken waren die Fahrtteilnehmer, als sie bei der Heimreise das Ausmaß des katastrophalen Unwetters im Kahlgrund zur Kenntnis nahmen. Wohlbehalten zu Hause angekommen, freuten sich die Ausflügler über den gelungenen Halbtagesausflug.

Siegfried Schimpl

Maiandachten

In allen Kirchorten fanden - wie in jedem Jahr - die beliebten Maiandachten statt. Sie greifen die typisch fränkische Verknüpfung von Marienfrömmigkeit und aufbrechender Natur auf.

© Irmgard Zirpel



Auch in einem Café lässt es sich beten

© Irmgard Zirpel



Frohe Runde im Kapellencafé Westerngrund

© Reinhold Kammerlander



Maiandacht in Rückersbach

Stark!Weg

Aufgeteilt in zwei Kurse bereiteten sich Jugendliche der 7. Jahrgangsstufe auf die Firmung vor. Höhepunkt des sogenannten „Stark!Wegs“ sind dabei die Stark!Wochenenden, die man im Jugendhaus Gunzenbach miteinander verbringt. Im Mittelpunkt stehen Aktionen und Gespräche, die das Selbstwertgefühl der jungen Menschen festigen sollten - ganz gemäß der Übersetzung von Firmung mit „Stärkung“ bzw. „Festigung“. In freundschaftlicher Atmosphäre genießen die Jugendlichen die anregende Zeit unter Gleichaltrigen. Die Teams der Betreuer waren sehr angetan von der großen Motivation, die die 12 bis 13-Jährigen an den Tag legten. Insgesamt nahmen 35 Jugendliche an dem stärkenden Programm teil und werden dabei von älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen begleitet.

Das Besondere unserer Firmvorbereitung: Wir setzen darauf, dass die Jugendlichen nicht mit der Stimmung aus der Firmung gehen: "Das war's erst mal mit Kirche!" Mit den extraAngeboten gelingt es stattdessen, bei manchen "Lust auf mehr" zu wecken.



Stark!Weg 1



Stark!Weg 2

Konzert für den Kahlgrund

500,- € erbrachte das Benefizkonzert des Glattbacher Frauenchors des Gesangsvereins Germania unter der Leitung von Martin Hock. Der Erlös kommt den Menschen zu Gute, die bei den Überschwemmungen im Kahlgrund Schaden erlitten haben. Herzlichen Dank für das Engagement der Sängerinnen sowie der Instrumentalisten Heribert Englert (Orgel) und Martin Hock (Saxophon). Die Pfarreiengemeinschaft stockte den Betrag aus Mitteln der Gemeindecaritas auf insgesamt 1.000,- € auf.

© Diözesanbüro Aschaffenburg



Die Spenden kommen im Kahlgrund gut an.

Vortrag zu SEFRA

Die KAB-Gemeinschaft Glattbach lud zu einem Vortrag ins Roncalli-Zentrum ein, um Frau Salner, einer hauptamtlichen Mitarbeiterin von Sefra (Selbsthilfegruppe für Frauen) die Möglichkeit zu geben über ihre Arbeit zu berichten. Jede 4. Frau ist laut einer Studie von 2014 betroffen. Sei es häusliche Gewalt im Allgemeinen, sexuelle Gewalt, Stalking oder auch die Abhängigkeit finanzieller Art vom Partner. Im Rahmen der Veranstaltung überreicht die KAB einen Scheck in Höhe von 1.000 € und ist sicher, dass dieses Geld sinnvoll eingesetzt wird.

© KAB Glattbach



Vorstand überreicht Spende

Gisela Stegmann



Waldmesse nach Bittprozession

Bittprozession

Am Vorabend von Christi Himmelfahrt ziehen betende und singende Christen sowohl von Glattbach als auch von Oberafferbach durch die Frühlingsnatur. Begleitet von Blasmusikern und meditativen Texten besann man sich darauf, dass wir Menschen in Gottes Schöpfung eingebettet leben. Nichts ist selbstverständlich. Vieles ist Geschenk. In diesem Bewusstsein trifft man sich am Wegkreuz im Glattbacher Wald, um gemeinsam Eucharistie - Danksagung zu feiern. Im Anschluss sitzt man noch gesellig beisammen und hält Agape.



Reinhold und Ria Willig kümmern sich.

Bei der Gelegenheit sei dem Ehepaar Maria und Reinhold Willig herzlich gedacht. Seit gut zwanzig Jahren kümmern sie sich liebevoll darum, das das Waldkreuz im jahreszeitlichen Wechsel geschmückt ist. Auch um die Hieronymus-Buche kümmern sich die Willigs. Unweit des Waldkreuzes befindet sich die Gedenkstelle, die an einen dort verunglückten Glattbacher Jungen erinnert. Bei dieser Gelegenheit sei allen Menschen gedacht, die ohne viel Aufhebens zum gelingenden Gemeinwesen beitragen.

Zwischenraum

Immer ca. vier Wochen vor einem Familiengottesdienst trifft sich das Team zu einen "zwischenraum". Gemeinsam befasst man sich auf persönliche Weise mit dem Bibeltext, der beim Familiengottesdienst im Zentrum stehen wird. Dieses Treffen findet in einem besinnlichen Rahmen statt. Die Methode des "BibelTeilens" leitet durch den Abend. Übrigens: "zwischenraum" ist immer offen für Interessierte.



Kleine christliche gemeinschafte Gemeinschaft

Kinderhausfest

»Mir geht das Herz auf!«, formulierte ergriffen und begeistert die pädagogische Leiterin des Kinderhauses St. Johannes, Annette Weigert, am Schluss des feierlichen Festgottesdienstes ihre ganz persönlichen Eindrücke. Das Vorbereitungsteam verstand es, die Kinder aus allen Bereichen des Kinderhauses von Krippe über Kindergarten, Waldgruppe und Hort in das Geschehen der heiligen Messe einzubinden.

Vom ausgewählten Motto »ANNO DAZUMAL - FRÜHER UND HEUTE« fühlten sich die »Dieselschlucker« und die Feuerwehren



Mitmachen im Gottesdienst

© Michael Frosner

angesprochen, ganz nach dem Geschmack der Kinder mit Fahrzeugen, Traktoren älteren und neueren Datums aufzufahren. Am Nachmittag begeisterten die Hortkinder mit einer Zumba-Aufführung. Die Tombola mit vielen Preisen rundete das Festgeschehen ab. Wie auch in den letzten Jahren spielten die Jungmusiker des Musikvereins Johannesberg jazzige Lieder mehr von »Heute«.

Michael Rosner

Pfingsten: etwas anders

Beim Pfingstgottesdienst in Glattbach wurde Familie Abi Aisha aus Syrien willkommen geheißen. Andrea Lebert vom Pfarrgemeinderat überreichte gemeinsam mit Pfarrer Nikolaus Hegler Brot und Salz an die Familie als Zeichen, dass sie hier willkommen ist und man ihr alles wünscht, was für ein gutes Leben notwendig ist. Pastoraler Mitarbeiter Richard Rosenberger ging im Gottesdienst darauf ein, dass der christliche Pfingstglauben über alle Sprachgrenzen hinweg Verständnis und friedliches Miteinander stärkt. Übersetzt man den nachösterlichen Gruß Jesu „Der Friede sei mit euch!“ zurück ins Hebräische bzw. Aramäische liege man sehr nahe an der arabischen Grußformel „As-salamu aleikum!“. Dieser Gruß werde gleichermaßen von arabischen Christen wie von Moslems gebraucht, genau wie auch die Gottesbezeichnung „Allah“. „Die Sprache trennt uns nicht“, so Rosenberger. Wer anderen mit Frieden im Herzen begegne, der könne sie auch verstehen. Der Vater der aus Damaskus stammenden Familie genießt seit 2015 in Deutschland Asyl und hat mittlerweile anerkannten Flüchtlingsstatus. Seit wenigen Wochen konnten im Rahmen des Familiennachzugs auch seine Frau Amal und seine drei Kinder Schahd, Chazal und Rami nach Deutschland kommen. Mit großem Engagement werden sie von der Steinbacherin Rebekah Irving (Flüchtlingshelferkreis Johannesberg) betreut. Der Pfingstgottesdienst im Roncalli-Zentrum wurde von der Band „WTL – Way Truth- Life“ aus dem Kahlgrund musikalisch gestaltet, die großen Applaus für ihre kraftvolle Darbietung erhielt. Beim anschließenden Stehempfang gab es viel Lob für die Idee, die neuen syrischen Mitbürger im Rahmen des Pfingstgottesdienstes vorzustellen. So habe man das grenzenüberwindende pfingstliche Sprachwunder unmittelbar nachempfinden können.

© Michael Rosner



Fröhliches Fest auf Schulhof



Familie Abi Aisha wird von Pfarrei begrüßt.



Pfingstliche Stimmung



Sich jenseits von Sprache verstehen.



Lichterprozession mit Bischof Friedhelm



Bergpredigt am Schafstall



Kinder in der ersten Reihe



Messe im Glattbacher Kerzbelt

Lourdes-Wallfahrt

Am Pfingstmontag, dem 5. Juni, fuhren fast 1000 Pilger aus der ganzen Diözese zusammen mit Bischof Hofmann und John C. Ndimbo, Bischof des tansanischen Partnerbistums Mbinga, in das „größte Krankenhaus der Welt“. Lourdes wird so genannt, da Kranke und Gesunde aus der ganzen Welt nach Lourdes kommen. Denn das wichtigste in Lourdes sind die Kranken. Mit zwei Sonderzügen ging es nach Lourdes, auf den Spuren der heiligen Bernadette.

Bernadette ist als kleines Mädchen eine, wie sie es beschrieb, weißgekleideter Frau erschienen. Sie hatte insgesamt mehrere Marienerscheinungen. Als Bernadette die weißgekleidete Frau nach ihrem Namen fragte, antwortete sie „Ich bin die unbefleckte Empfängnis“. Bernadette erschien die Frau an der berühmten Lourdes-Grotte, an der wir auch einen Gottesdienst hatten. Später trat Bernadette in das Kloster Saint-Gildard der Barmherzigen Schwestern in Nevers ein.

In Kleingruppen folgten wir Bernadette nach, besichtigten die Mühle, in der sie wohnte, und das Cachot, in das sie umgezogen sind, nachdem ihre Eltern die Mühle aufgeben mussten. Wir fuhren auch nach Bartres, wo Bernadette als Kind oft war, um Abstand zu nehmen. Dort steht auch der Schafstall, wo sie immer die Schafe ihrer Amme hütete. Das absolute Highlight unserer Wallfahrt war aber die Lichterprozession! Alles war dunkel und man hat nur die 1000 Lichter gesehen. Alle haben das Glaubensbekenntnis in ihrer eigenen Sprache gebetet, beim Ave Maria haben dann alle den gleichen Lobgesang gesungen, obwohl so viele Menschen mit anderen Sprachen anwesend waren. Das war sehr faszinierend!

Der heilige Bezirk umschließt die Grotte, in der Bernadette die Marienerscheinung hatte, eine große Kirche mit 25 000 Plätzen und zwei weiteren Kirchen, die Rosenkranzbasilika und die Kirche Sankt Bernadette. Innerhalb des ganzen heiligen Bezirkes darf nicht geraucht werden und nichts verkauft werden. Außer Kerzen. Außerdem gibt es im ganzen heiligen Bezirk überall Zapfsäulen, wo man sich kostenlos Trinkwasser von der Lourdes-Quelle zapfen kann. Neben der Grotte gibt es auch bestimmte Bäder, wo man im Lourdes-Wasser baden kann.

Nach fünf kurzen Tagen ging es für uns dann auch schon wieder zurück nach Rückersbach. Hoffentlich werden wir nochmal die Chance bekommen, mit nach Lourdes zu fahren, denn es war unglaublich schön!

Amelie Kraus

Fronleichnam

Herzliche Einladung erging wieder an alle Bürgerinnen und Bürger, die Fahnenabordnungen der Vereine und besonders an die Kommunionkinder mit ihren Familien, sich den Fronleichnamsprozessionen in Glattbach oder Johannesberg anzuschließen. Vielen Dank allen, die dabei waren und einen Dienst beitrugen (Blumenteppiche und Altäre, Musiker, Himmelsträger, Feuerwehr, Lektoren, Streukinder ...). Es ist immer wieder ein erhebendes Erlebnis, so feierlich in unseren Straßen unterwegs zu sein.



Ehrenspalier der Feuerwehr

Firmung

Am Mittwoch, 21. 06. 2017 konnten 34 Firmlinge mit ihren Paten und Verwandten mit Weihbischof Ulrich Boom das Sakrament der Firmung in St. Marien im Roncalli-Zentrum feiern. „Gegen die Zerissenheit in unserer Zeit“ - so Weihbischof Ulrich - „gilt es sich und seine Begrenztheit zu erkennen: Weil wir Christen wissen, dass Gott im Auferstandenen immer wieder auf die Jünger zugeht und ihnen den Frieden zuspricht, dürfen und können auch wir Trennendes überwinden, Streit beenden und Konflikte ehrlich und gut meistern! Und dazu stärkt euch der Heilige Geist!“

In einer sehr ansprechenden und bewegenden Feier, die von der Spontanband Johannesberg exzellent begleitet und gestaltet wurde, kamen die Erfahrungen der vorbereitenden Stark!Treffen zur Sprache. Richard Rosenberger und sein Stark!-Team haben hier gute Arbeit geleistet!

Bei der sich anschließenden Begegnung war die Freude der jungen ChristInnen zu spüren. Ein Foto mit Weihbischof Ulrich wird sie an einen rund um gelungenen Tag erinnern!

Nikolaus Hegler



Firmung 1



Firmung 2

Familiengottesdienst

Die Johannesberger Familiengottesdienste bringen immer eine besondere Farbe in die Sonntagsmesse. Es gibt meist eine Aktion für die Kinder (dieses Mal ging's darum, was mir hilft, keine Angst zu haben), die Spontanband macht schwungvolle Musik und verschiedene Akteure des Vorbereitungsteams bringen sich mit ihren Ideen und ihrem Glauben ein.



Frauen segnen mit.



Eintauchen in den Odenwald



Ohne Musiker ging's nicht.



In der Basilika von Walldürn



Gott mag's bunt.

Wallfahrt nach Walldürn

Am 24. Juni pilgerten 45 Fußwallfahrer, darunter zwei Kinder und acht Musiker aus Glattbach und Johannesberg, sowie 14 Buswallfahrer nach Walldürn. Während Pfarrer Hegler den Buswallfahrern auf der Hinfahrt die Gebetstexte zum Jahresthema „Alle sollen eins sein“ vortrug, griffen bei der Fußwallfahrt unter der Regie von Andrea Kraus erneut Kinder und Erwachsene mutig zum Mikrofon und lasen vor. Das machte das Beten auf dem Weg von Schneeberg nach Walldürn wieder sehr abwechslungsreich.

Angeführt von den Fahnenträgern und dem Kreuzträger konnte die Strecke bei strahlendem Sonnenschein zurückgelegt werden. Wie jedes Jahr wurde diese per Fahrradtour einen Tag vorher auf die Begehbarkeit überprüft.

Mit einer Ministrantenabordnung aus Walldürn zogen die Fußwallfahrer in die Basilika ein, wo bereits die Buspilger warteten, um die feierliche Pilgermesse mitzufeiern. Ein gemeinsames Mittagessen, die Möglichkeit zum Besuch der Andacht oder zum Bummeln, sowie der Pilgersegen rundeten den Tag in Walldürn ab. Um 15 Uhr traten alle die Heimreise an.

Eine im Vorfeld skeptische Teilnehmerin schrieb im Nachhinein begeistert: „Die Wallfahrt war etwas anderes und hat mich eines Besseren belehrt. Vielen Dank für die wunderbaren Texte, Gedanken, Ruhepausen auf unserem Weg und ansprechende Gebete.“

Pfr. Nikolaus Hegler schließt sich dem gerne an und bedankt sich herzlich bei Andrea Kraus und Andrea Leitzinger für die Vorbereitung und Durchführung der Wallfahrt, bei den Musikerinnen und Musikern für die musikalische Begleitung der Wallfahrt, sowie bei Fridolin Wüst für die Erkundung der Wegstrecke: "Nochmals ein ganz großes Dankeschön an alle Personen, für all die Vorbereitungen und Anstrengungen dieser Wallfahrt. Bis zum nächsten Jahr!"

(Zum Vormerken: Samstag, 9. Juni 2018)

Andrea Kraus

Kindergartenfest

Mit einem farnefrohen Gottesdienst startete der Glattbacher Freundekindergarten im Roncalli-Zentrum sein Sommerfest. Da ging es um Farben, die miteinander Streit hatten und um den Regenbogen, der seit je her als Segenszeichen gilt. "Gott ist wie das Sonnenlicht, in dem alle Farben drin sind. Und wir Menschen sind wie Wassertropfen, die diese Farben sichtbar machen können.", so lautete eine bildhafte Erklärung.

Fahrt nach Würzburg

Einen besonderen Ausflug erlebten die diesjährigen Erstkommunionkinder. Gemeinsam mit ihren KatechetInnen führen sie nach Würzburg. Etwa 2.000 Kommunionkinder aus der ganzen Diözese versammelten sich, um von der Residenz in den Dom zu ziehen. Dort gab es einen Gottesdienst zur Kilianiwoche. Drumherum hatte man noch viel Spaß im Hofgarten und auf dem tollen Wasserspielplatz der ehemaligen Bundesgartenschau geländes in der Zellerau.

© Barbara Moßbach



Mitten im Getümmel

Neue Minis

Einen nicht gekannten Boom erlebt derzeit die Pfarreiengemeinschaft Glattbach-Johannesberg. Gleich zwanzig neue Ministranten konnte Pfarrer Nikolaus Hegler in den Dienst einführen. Allein in Glattbach wurden in den vergangenen Wochen 15 Kinder ausgebildet. Pastoraler Mitarbeiter Richard Rosenberger forderte die Gottesdienstgemeinde bei der feierlichen Einführung auf, der Frage nachzugehen: „Was macht uns für Kinder interessant?“ Darin stecke seiner Meinung nach ein Schlüssel für die Zukunftsfähigkeit des christlichen Glaubens.

Ab September erhalten die Kinder die Möglichkeit, an einer wöchentlichen Gruppenstunde teilzunehmen. Zwei Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik stehen für dieses Projekt zur Verfügung.

© Michael Rosner



Fünf Neue in Johannesberg

© Theo Stegmann



... und fünfzehn in Glattbach

Meditativer Tanz im Sommer

- ein Dutzend Frauen
- eine liebevoll gestaltete Mitte
- „erdige“ langsame und „feurige“ flotte Tänze
- gehen und wiegen - wippen und drehen
- zwischendurch berührende Texte
- in sich hineinlauschen und sich begegnen
- in der Pause erfrischende Früchte
- und am Ende noch ein „Sonnengedanke“ zum Mitnehmen

© Heike Zang



DANKE Heike !

Irmi Schäfer

Die Mitte ist wichtig



Ruhe nach dem Sturm

Ökumenische Kinderkirche

Im Mai und Juli ging es bei der Kinderkirche in der Breunberger Kapelle um Wunder: Einmal das Wunder, dass ein Fest plötzlich wieder fröhlich wird. Und dann das Wunder, dass ich mich beruhige, wenn es ganz wild war und ich Angst hatte. Vorbereitet wird die Kinderkirche von Claudia Tripodi, Anja Helfrich-Schramm, Christine Frommer und Richard Rosenberger.



Schlechtes Wetter - Gute Laune

Grillabend der KAB

Dass der Sommer 2017 vom Wetter her sehr durchwachsen war, durften auch die Glattbacher KAB-Gemeinschaft bei ihrem traditionellen Grillabend erleben. Das tat allerdings der guten Laune keinen Abbruch.

Kräuterwanderung

Rufina Heeg schärfte dankenswerter Weise im Vorfeld von Maria Himmelfahrt bei einer Kräuterwanderung den Blick für die Kräuter in unserer heimischen Natur. Sie begeisterte durch ihr schier unendliches Wissen um die Heilwirkung der Pflanzen. Und nebenbei konnte man/frau ordentlich Kräuter für die Wärbärre sammeln.



Wissen und Kräuter gesammelt

Maria Himmelfahrt

Am 15. August begingen die Glattbacher ihr Patrozinium Maria Himmelfahrt. Das feierliche Hochamt wurde vom Männergesangsverein Germania Glattbach (unter der Leitung von Joe Zang) und von Heribert Englert an der Orgel musikalisch gestaltet. Es schloss sich die offizielle Verabschiedung unseres Gemeindefereenten Wolfgang Keller an. Pfarrer Nikolaus Hegler und Bürgermeister Fuchs würdigten seine Arbeit hier in unserer Pfarreiengemeinschaft. Der Pfarrgemeinderat lud aus diesem Anlass zu einem anschließenden Stehempfang.

Ein weiterer Höhepunkt war die Kräuterweihe. Eine Vielzahl von „Wärbärren“ wurden mit in den Gottesdienst gebracht und sollen nun für göttlichen Schutz in den Häusern sorgen. Ferner hatte Dr. Karin Eschenbrücher gemeinsam mit ihrem Sohn Sebastian jede Menge Kräutersträuße gesammelt, die sie gegen eine Spende zugunsten der Pfarrei verteilte. Herzlichen Dank für diese tolle Aktion.



Himmliche Klänge

Ministrantenzeltlager

Unser gemeinsames Zeltlager mit den Ministranten von Stockstadt ist Jahr für Jahr ein Highlight. Mit viel Spaß und gutem Essen haben wir ein Woche unter dem Thema "Piraten" in Mönchberg verbracht. Es gab - bei hauptsächlich Sonnenschein und gutem Wetter - viel zu erleben in den Weltmeeren: die gemeinsamen abendlichen Gesangsstunden, der Ausflug ins Schwimmbad, die Dorfrally oder auch die vielen Rätsel, um am Ende den weltgrößten Schatz zu bekommen.

Wen jetzt schon wieder die Sehnsucht nach dem Zeltlager gepackt hat, kann sich schon auf nächstes Jahr freuen, wenn es vom 20.-26.8.2018 in der gleichen Besetzung für neue Abenteuer los geht.

Simon Stadtmüller

Taizé

Vom 13.-20.08.2017 fuhren neun Jugendliche mit Gruppenleiter Markus Zimmermann nach Taizé. Einige besuchten den Ort schon zum zweiten Mal, weil sie so begeistert waren, was alle, die das erste Mal dabei waren, jetzt absolut verstehen können. Taizé ist ein Ort, den man gar nicht richtig beschreiben kann. Das muss man selbst erleben. Dort herrscht ein unglaublich schönes Miteinander und ein total schöner "Frieden". Man kann abschalten und einfach mal den Rest vergessen - man ist einfach grade in Taizé und der Rest ist nicht wichtig oder nicht von allzu großer Bedeutung. Aber natürlich kann man auch, wenn man das möchte, mit den Brüdern oder anderen Mitarbeitern über seine Probleme reden, in Einzelgesprächen oder auch in den Bibelkleingruppen, in die man eingeteilt wurde. Jeden Tag trafen sich die Gruppen und beschäftigten sich mit bestimmten Bibelstellen, spielten Spiele gemeinsam, erzählten einfach und nachmittags musste jede Gruppe bei der Arbeit mit anpacken. Und natürlich haben wir Freunde gefunden aus ganz verschiedenen Ländern, mit denen wir immer noch in Kontakt sind und mit denen die Freundschaft einfach etwas ganz besonderes ist. Eine Freundschaft, die in Taizé entstanden ist, ist eine ganz außergewöhnliche, da sind wir uns alle einig. Auch die Gebete morgens, mittags und abends waren unglaublich schön mit einer geradezu magischen Atmosphäre! Abschließend kann man sagen, dass wir alle die Zeit in Taizé unglaublich genossen haben, uns gerne daran zurückerinnern und alle nächstes Jahr wieder dorthin wollen!

© Ministranten Stockstadt



Die Zeltlager-Besetzung

© Ministranten Stockstadt



Angeregte Tage

© Markus Zimmermann



Junge Kirche international

© Markus Zimmermann



Sehnsucht nach zurück



Gabi Mußmann



Rückersbacher Singkreis



Ehre dem enthaupteten Johannes



Erstmals eine Frau

© Karl-Heinz Röhl

Erwachsenenfirmung

Im August wurde mit 58 Jahren Gabriela Mußmann in der Fialkirche „Kreuzerhöhung“ in Rückersbach gefirmt und damit in die römisch-katholische Kirche aufgenommen. Bisher war sie eine Christin der lutherischen Glaubensgemeinschaft. Über die „Liedertafel Steinbach“ lernte sie Rückersbacher Sängerinnen kennen und fand schließlich gegenüber der Rückersbacher Kirche eine neue Unterkunft. Sie trat dem Singkreis des Rückersbacher Wandervereins bei, der öfters die katholischen Gottesdienste mitgestaltet. So überlegte sie sich zu konvertieren.

Sie trug ihr Ansinnen an Pfarrer Nikolaus Hegler heran. Nach einer Überprüfung ihrer Absichten und Erledigung aller Formalitäten, wurde ein Termin für die feierliche Aufnahme vereinbart. Als evangelische Christin war Frau Mußmann bereits getauft, so dass ihr für die Konvertierung nur noch das Sakrament der Firmung zuteilwerden musste. Bei erwachsenen Personen über 25 Jahren, wird die Spendung der Firmung vom Bischof an den örtlichen Pfarrer übertragen. Als Firmpate stellte sich Otto Englert aus Steinbach zur Verfügung. Natürlich trug der Singkreis durch ausgewählte Liedbeiträge zur Gestaltung bei. Es war eine schöne Feier, die vielen noch lange in Erinnerung bleiben wird. Wir heißen Gabriela Mußmann in unserer Gemeinschaft herzlich willkommen.

Reinhold Kammerlander

Patrozinium Johannesberg

Der 29. August wird in Johannesberg als Feiertag hochgehalten. Der kirchliche Gedenktag "Johannes Enthauptung" ist Patrozinium der Pfarrkirche und wird von Jahr zu Jahr gebührend gefeiert. Erstmals hielt heuer mit Schwester Monika Edinger aus Würzburg eine Frau die Festpredigt. Für ihre gefühlvollen und aufmunternden Worte erntete die Generaloberin der Erlörschwwestern den spontanen Applaus der Gottesdienstbesucher. Hier eine Kostprobe:

geraden Hauptes unsere Wege gehen
 bleiben wir aufrecht und aufrichtig
 eigene Fehler eingestehen
 Fehlentscheidungen revidieren ist keine Schande
 es stärkt unsere Aufrichtigkeit
 halten wir unseren Kopf hin
 stehen wir ein für Wahrheit und Recht.

es ist ein gutes Gefühl, mir selbst treu zu bleiben
es gibt ganz schön viel Kraft, entschieden zu leben
es macht innerlich frei, dem Anruf Gottes zu folgen

Gemeinsam mit Pfarrer Hegler zelebrierten die beiden Dekane Erich Sauer und Wolfgang Kempf, die Ruhestandsgeistlichen Linus Eizenhöfer, Helmfried Heiniger und Karl Mödl sowie Diakon Rudi Kraus die Heilige Messe. Im Anschluss gab es im Mehrgenerationenhaus das traditionelle Mittagessen mit Braten und Klößen. Nach der Festandacht setzte sich die Feier mit Kaffee und Kuchen fort.



Leibliches Wohl

Kanutour

Bereits zum dritten Mal organisierte Markus Zimmermann einen Erlebnistag für die extraJugendlichen. Die beiden Dorfbusse aus Johannesburg und Glattbach waren gut gefüllt, als es wieder zur Fränkischen Saale ging. Dort war ein Tag Kanufahren in Gemeinschaft angesagt. Großartig! Übrigens wird unsere Pfarreiengemeinschaft durchaus ein wenig benedietet, dass es nach der Firmung so gut mit Jugendarbeit weitergeht. Respekt an die extraLeute unter der Begleitung von Richard Rosenberger!



extraPaddler auf der Saale

FerienNacht

18 Kinder machten bei der Ferienaktion der Pfarrei Glattbach mit. Angesagt war wieder Kuschtierzeit im Roncalli-Zentrum mit Übernachtung und allem Drum und Dran. Kuschtierwerwolf und Kuschtierboule waren genauso beliebt, wie Lagerfeuer, Stockbrot und Räuber & Gendarm. In kleinen Gruppen knetete man symbolisch sein FerienGlück und sprach über das, was man in den Sommerferien alles erleben konnte. FerienÄrger wurde auf Zetteln geschrieben und im Lagerfeuer verbrannt. Fröhlich gab es einen Barfußgang und überhaupt immer reichlich zu essen.



Gemeinsames FerienEssen

Kinderkirche

Am Ende der Sommerferien haben wir gemeinsam mit Frederik und seinen Mäusefreunden schon einen Blick in Richtung Winter geworfen. In Gedanken haben wir goldenes Sommerlicht und farbige Erinnerungen in uns aufgeladen. Übrigens: Mittlerweile ist die Gruppe in der Breunsberger Kapelle ganz schön gewachsen.

Nächstes Mal: 17. Dezember wie immer um 16:00 Uhr in der Breunsberger Kapelle. Dann heißt es wieder mal "Sternstunde".



© Ökum. Kinderkirche

Von Frederik lernen



Blick auf Bronzetafeln



Experimenteller Gottesdienst



Erntedank in Glattbach



Erntedank in Rückersbach 1

Ökumene-Ausstellung

Im Jubiläumsjahr der Reformation präsentierte der Roncalli e.V. Glattbach eine Ausstellung zum „Aschaffburger Symbolweg“. Im Roncalli-Zentrum waren Kopien der zwölf Bronzetafeln zu sehen, die zwischen der evangelischen Christuskirche und der katholischen Stiftskirche in die Straße eingearbeitet werden. Unter dem Slogan „Ökumene geht“ schuf die Meisterklasse der Aschaffburger Steinmetzschule die Motive, die verbindende Begriffe der christlichen Konfessionen verbildlichen. Gemeinsam mit Schulleiterin Ulrike Ader hatte Vereinsvorsitzende Angelika Burger die Ausstellung in Glattbach ermöglicht.

Der Gottesdienst zur Eröffnung der Ausstellung zeigte eindrücklich, dass „Ökumene geht.“ Die Besucher ließen sich auf experimentelle liturgische Elemente ein: Kirchenbank-Mauscheln zu Beginn, symbolisches Wege-Gehn hin zur Bibel, gemeinsames und freies „Predigen“ in Form eines „Bibliologs“, spontane Gebete mit Lichter-Anzünden. Die Spontanband aus Johannesberg brachte die Gemeinde zum Singen und begleitete die Aktionen musikalisch. Die Gottesdienstkollekte erbrachte 310 €, die zu gleichen Teilen dem Sozialkaufhaus der Diakonie und dem Roncalli e.V. für weitere ökumenische Projekte zur Verfügung gestellt wird. Direkt im Anschluss nutzten die Gottesdienstbesucher die Gelegenheit, die ausdrucksstarken Bronzetafeln der jungen Steinmetze in Augenschein zu nehmen. Auch der Entstehungsprozess konnte bildhaft nachvollzogen werden.

Zusätzlich gab es bei Kaffee und Kuchen Einblicke in die Planungen zur Erneuerung des Roncalli-Zentrums. Im Laufe der nächsten zwei Jahre wird es in Regie der Katholischen Kirchenstiftung umgebaut. Es soll zukünftig - unabhängig von konfessionellen oder weltanschaulichen Schranken - als ein Gemeindezentrum für Alle zur Verfügung stehen.

2 x Erntedank in Rückersbach

Am Wochenende 23./24. September feierte der Heimatverein „Dieselschlucker“ in Rückersbach zum 10. Mal sein „Historisches Erntefest“ am Rückersbacher Kressenberg. Wie auch in den vergangenen Jahren wurde am Sonntagmorgen der Erntedankgottesdienst zusammen mit Pfarrer Nikolaus Hegler im Festzelt gefeiert. Der Johannesberger Musikverein und der Singkreis des Wandervereins „Naturfreunde Rückersbach“ teilten sich die musikalische Umrahmung.

Der Küster räumte die halbe Kirche leer und brachte die benötigten Utensilien für Altarschmuck, Gabenbereitung, Kommunion und Opfergabe, sowie die Kleidung für den Priester und für die Ministranten an den ausgelagerten Ort des Geschehens. Heidi Kammerlander, die sich immer um den Blumenschmuck in der Rückersbacher Kirche kümmert, kreierte auch vor dem Altar auf der Bühne des Festzeltes einen Erntedank mit Gaben des Feldes. Am darauffolgenden Samstagabend wurde erneut ein Erntedankgottesdienst in der Rückersbacher Filialkirche „Kreuzerhöhung“ abgehalten, wofür noch einmal ein Erntedank aufgebaut werden musste. Dieser fiel aber dann nicht so üppig aus wie sonst, weil man die frischen Erntegaben vom vorangegangenen Sonntag nicht mehr verwenden konnte. Trotzdem konnte Pfarrer i. R. Karl Mödl die Früchte der Ernte in angemessener Weise segnen und die Kirchenbesucher konnten den Erntedank würdig feiern. Die Organistin Rosel Franz hatte auch eine passende Liedauswahl gefunden, so dass es noch einmal eine feierliche Messe wurde.

Reinhold Kammerlander

© Reinhold Kammerlander



Erntedank in Rückersbach 2

© Alexander Fuchs



Erntedank in Johannesberg

Benfizlauf

Etwa 110 Teilnehmer machten sich auf den Weg, um einen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation der Menschen zu leisten. Der Verein PAMOJA gibt Hilfe zur Selbsthilfe z. B. durch Förderung der Aus- und Weiterbildung, der Verbesserung der Wasserversorgung, sowie dem Schwesternhausbau mit dem neuen Kindergarten. Mit der Ansiedlung der Schwestern werden weitere Impulse für die gesellschaftliche Entwicklung gegeben. Der neue Kindergarten ist seit Juli in Betrieb. Mit unserer Unterstützung wollen wir die Lebensumstände der Menschen in dem Gebiet Litumbandyosi so verbessern, dass sie langfristig in ihren Heimatorten eine Perspektive sehen, dort leben und bleiben zu können. Die Einnahmen durch Teilnehmer und Sponsoren belaufen sich auf die erfreuliche Spendensumme von etwa 3.700 €. Für die Organisation des Laufes bedanken wir uns beim Team um Peter Hümpfner, der Gemeinde Johannesberg, der Feuerwehr und dem Rotkreuzsanitäter Franz Leitzinger. Dem Obst- und Gartenbauverein danken wir sehr für die freundliche Bewirtung. Herrn Dr. Bausback - Bayerischer Staatsminister für Justiz - danken wir für sein Kommen, seine netten Grußworte und das fortwährende inhaltliche Interesse an unserem Tun für unsere Partnergemeinde Litumbandyosi.

© Pamoja eV



Gleich geht's los.

© Pamoja eV



Sponsorentafel



Symbole im Familiengottesdienst

Auch Bürgermeister Peter Zenglein danken wir für die Unterstützung und seine Grußworte. Asante Sana - besten Dank an Alle!

Pamoja e.V.

Familiengottesdienst

Das hatten wir noch nicht: Im Familiengottesdienst konnten wir zugleich eine Taufe feiern. Die vierjährige Leni gehört nun auch so richtig dazu. Das war Anlass, mal darüber nachzudenken, was jede und jeder einzelne von uns an Neuem auf die Welt bringt. So wurden ganz schön viele prächtige Blüten an eine Erdkugel gepinnt, Fürbitten gesprochen, (Spontanband-)Lieder gesungen und das Leben gefeiert.



Stättliche Leiterrunde

Leiterrunde

Die Leiterrunde der Johannesberger Ministranten hat sich neu formiert. Gemeinsam mit den beiden Oberministranten Luca Eichhorn und Jonathan Jakob kümmern sie sich um die Mini-Gemeinschaft.

100 Jahre Fatima



Fatimastatue in Johannesberg

1917 sahen drei Kinder in Fátima ein „strahlendes Licht“. Ihr Erlebnis machte aus dem portugiesischen Bauernnest einen boomenden Wallfahrtsort. Zum 100-jährigen Jubiläum kam eine Fatima-Statue auf ihrem Weg durch die Diözese auch nach Johannesberg. Nach einem Rosenkranz mit Möglichkeit zur Beichte feierte Pfarrvikar Christian Stadtmüller am 10. Oktober die Eucharistie und hielt die Predigt. Anschließend zog man mit der geschmückten Marienfigur in einer Lichterprozession durch Johannesberg. Zur Vorbereitung des Tages gab es eine Woche zuvor den Film zum Jubiläum zu sehen: "Das große Finale. Das Sonnenwunder von Fatima"

Gesänge für den Holzwurm



Großes Aufgebot

Mit einem stimmungsvollen Konzert verabschiedete man sich in Steinbach von den Holzwürmern, die es sich in der Kirche „Verklärung Christi“ gemütlich gemacht hatten. Eine Spezialfirma hatte sich bereits im Sommer mit den ungebetenen Tierchen befasst, bevor sie den Dachstuhl befallen konnten. Nun beteiligten sich verschiedene Chöre an der Benefizaktion der Kirchengemeinde, um beim Zusammentragen der Sanierungskosten zu helfen. Neben dem gemischten Chor des örtlichen Gesangs-

vereins „Liedertafel Steinbach 1920“ konnte Pfarrer Nikolaus Hegler den Singkreis der „Naturfreunde Rückersbach“, sowie den Männergesangsverein „Eintracht Kahl“ begrüßen. Umrahmt wurde das Konzert durch brilliant dargebrachte Orgelstücke des Glattbacher Organisten Heribert Englert. Ines Sauer von der Steinbacher Kirchenverwaltung führte durch den Abend, der mit der Formation „Courting Mezcla“ einen musikalischen Höhepunkt erlebte. Die vier Steinbacher Musikerinnen und Musiker begeisterten die Zuhörer mit „Weltmusik“.



Weltmusik in Steinbach

extraTreff

Immer wieder mal gibt's zwischendurch einen extraTreff für Jugendliche. Für die Zusammenkünfte während der Woche steht der extraRaum im Dachgeschoss des Glattbacher Pfarrhauses zur Verfügung. Mal eben kurz raus aus dem Alltag und Lichtblicke sammeln, so lautet das Motto. Eine Rolle spielen dabei leicht verrückte Aktionen, Erzählsteine, Bildkarten, Sternegucken und Kerzenanzünden. Zur Zeit gibt es den Treff für die Firmlinge des laufenden Jahres und einen Treff für die älteren extra-Jugendlichen.



Lichtblicke tanken

Und dann ...

An irgendeiner Stelle münden Rückblicke in die Gegenwart. Während die **Begegnung** den Weg zu Ihnen findet, laufen schon wieder neue Aktionen: 60. Geburtstag von Pfr. Hegler, Kinderbibeltag, extraStark, Adventsmarkt in Glattbach und und und...

Und dann kommt immer neu die Zukunft. Zum Beispiel die Sternsingeraktion 2018.

Bis dahin:

**Eine gute Adventszeit,
frohe Weihnachten und
ein glückliches Neues Jahr!**



Albert Bayer GmbH
AlteHofstraße 50 20
53867 Johannisberg
Telefon: 06021 47179
Telefax: 06021 47177
info@albert-bayer.de
www.albert-bayer.de



embcon

Stickerei und Textildruck

Tel. 06021 444790-0 www.embcon.de
Dennis Emert, Edmund-Merz-Str. 3a, Glattbach



Pietät Geißler

• kompetent • persönlich • pietätsvoll

www.bestattung-geissler.de
(06027) 5813

Metzgerei Gumbel E. & R. Henz GmbH

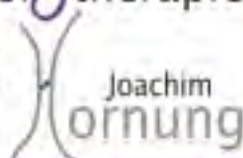
Glattbach, Hauptstr. 77
Tel.: (06021) 421 322



Praxis für Physiotherapie

Glattbach
Jahnstr. 4

(06021) 45 61 61



Ganzheitlich schön Islim Dilber Altan

Natürlichkeit mit
eigenem, individuellem Stil

www.islim-dilber.de



Das Fahrradgeschäft in Glattbach

Ersetzteile - Zubehör - Verkauf - Service

www.juma.de

(06021) 92 08 51



Kompetenz
durch Erfahrung

JuMa Zweiräder

Kampfmann

Holz • System • Design

Inneneinrichtungen

EINRICHTUNGEN FÜR HOME & OFFICE



Getränkervertrieb Richard Krenz

Tel.: (06021) 41 28 61
mobil: 0171 / 177 01



KOSMETIK SALON DORIS METZGER

EDMUND-MERZ-STR. 10 - 53864 GLATTBACH
TELEFON 0 60 2 1742 31 09



Jutta Möck
 Physiotherapeutin
 Behandlungen & Entspannung
 Massage, Yoga, Völkballen

Hausadresse: 111
 Zirkonstraße 209
 74-890 21-42 86 50
 Fax: 890 21-22 86 52

Öffnungszeiten:
 Mo - Fr: 08:30 - 12:30 Uhr
 Sa: 11:30 - 18:30 Uhr
 Miessen: geschlossen



**Raiffeisenbank
Aschaffenburg eG**

Wir machen den Weg frei.

Toni Sauer
 Inh. Manfred Sauer
**Holzschnitzereien und
Weihnachtskrippen**

Hauptstraße 1
 63867 Johannesberg
 Seit 1954 tätig im Familienbetrieb
 Telefon: 069 21 - 42 16 33
www.holzschnitzereien-sauer.de



Patrycja Schürmann
 Fachärztin für Allgemeinmedizin
 Naturheilerfahrung

069/21-745-0 (Mo, Di, Do, Mi, Sa) 07-15 Uhr
 069/21-745-0 (Fr, Sa, So) 07-18 Uhr
www.pmdaschaffenburg.de

Gelehäuser Straße 11
 63867 Johannesberg
 06921-6 200 214




ELEKTRO ZIMMERMANN

www.elektrozimmermann.de
 Tel.: (06021) 34 90-0

Wenn auch Sie mit Ihrem Geschäft, Ihrer Praxis, Ihrer Dienstleistung, Ihrem Unternehmen eine **Sponsorenanzeige** veröffentlichen möchten, wenden Sie sich bitte an:

Richard Rosenberger
 0151 548 648 69
richard.rosenberger@bistum-wuerzburg.de



Spendenkonten

PG Glattbach-Johannesberg

IBAN: DE24 7956 2514 0301 8616 89

Raiffeisenbank Aschaffenburg

Kath. Kirchenstiftung Glattbach

IBAN: DE82 7509 0300 0003 0275 70

Liga Bank eG

Kath. Kirchenstiftung Rückersbach

IBAN: DE45 7955 0000 0005 0384 50

Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau

Kath. Kirchenstiftung Johannesberg

IBAN: DE32 7955 0000 0005 0300 51

Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau

Kath. Kirchenstiftung Steinbach

IBAN: DE62 7955 0000 0005 0384 35

Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau

Im Advent

Roraten

Do, 07.12., 6:00 Uhr in Glattbach
Fr, 08.12., 6:00 Uhr in Johannesberg
Do, 14.12., 6:00 Uhr in Glattbach
Fr, 15.12., 5:30 Uhr in Rückerbach
Mi, 20.12., 6:00 Uhr in Johannesberg

Lichtermessen

Sa, 02.12., 17:45 Uhr in Glattbach (AK)
Sa, 09.12., 17:00 Uhr in Steinbach

Bußgottesdienste

Di, 12.12., 18:30 Uhr in Johannesberg
Do, 21.12., 18:30 Uhr in Glattbach



Pfarreiengemeinschaft
Glattbach-Johannesberg
St. Maria und Johannes d.T.

Foto (Geformene Seifenblase) und Text von Hiltrich C. G. Westphal: www.anderezeiten.de



klamme finger
eisig umhäkelt
augenblicke
gläsern erstarrt
frierende herzen
auf der suche nach sinn

aber denen
die im finstern wandern
scheint ein wärmendes licht
und für die
die im dunkeln wohnen
kommt eine andere zeit

An Weihnachten

Heilig Abend

16:30 Uhr Kindermette im Stall (Oberafferbach)
16:30 Uhr Mette in Glattbach (Wortgottesfeier)
17:00 Uhr Mette in Rückersbach
17:00 Uhr Mette in Steinbach
22:00 Uhr Mette in Johannesberg

Erster Weihnachtsfeiertag

10:00 Uhr Messe in Glattbach & Johannesberg
18:30 Uhr Messe in Rückersbach

Zweiter Weihnachtsfeiertag

10:00 Uhr Messe in Glattbach, Johannesberg
& Steinbach



Aktuelle Nachrichten, Gottesdienstzeiten,
weitere Infos und Fotos rund um die
Pfarreiengemeinschaft finden Sie auf

www.kirche-glattbach-johannesberg.de